

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist besond. an
Sonn- und Feiertagen
ausgegeben.
Preis vierteljährlich 2.50,
halbjährlich 4.50,
jährlich 8.00.
Post- und Fernschreiben
1.00, 2.00, 3.00.
Anzeigen 1.00 bis 2.00.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abonnementpreis
für die nächsten 12 Monate
1.00, 2.00, 3.00.
Anzeigen 1.00 bis 2.00.
Abonnementpreis
für die nächsten 12 Monate
1.00, 2.00, 3.00.
Anzeigen 1.00 bis 2.00.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 270.

Sonntag, den 17. November 1907.

18. Jahrgang.

Der große Breslauer Geheimbundprozess.

(Eine Erinnerung aus der Zeit des Sozialistengesetzes.)

Zwanzig Jahre sind vergangen, seit am 17. November 1887 das Urteil im großen Breslauer Sozialistengesetz verhängt wurde. Zwei solcher Prozesse hatte Breslau während der Dauer des Sozialistengesetzes zu verzeichnen gehabt. Auch in der schlesischen Hauptstadt hatte das Schandgesetz das blühende Leben der Arbeiterorganisationen zerstört, äußerlich wenigstens; um so lebendiger glühte das geheime Feuer unter der Oberfläche. Ganz im Stillen hatten auch die Breslauer Genossen es verstanden, sich den durch den Zwang jenes Gesetzes gegebenen Notwendigkeiten anzupassen und neue Organisationsformen zu finden. Es war selbstverständlich, daß diese neuen Formen geheim sein mußten, weil sie sonst sofort wieder der polizeilichen Unterdrückung anheimgefallen wären, und daß sie als sozialdemokratische Bestrebungen unter die Bestimmungen des Sozialistengesetzes fielen, war ebenso selbstverständlich. Daß also die meisten Angehörigen aller der vielen Sozialistenprozesse jener Zeiten im Sinne der Gesetze schuldig waren, dagegen wird niemand etwas sagen können. Trotzdem bleiben die Urteile, die in jenen Prozessen gefällt wurden, Klassenurteile der schamlosen Art, und sie sind das allein schon durch die Art ihrer Durchführung und durch die Begründungen, die sie bekommen haben, geworden.

Durch den ersten Breslauer Geheimbund-Prozess, den sogenannten „kleinen Sozialisten- oder Windthorstprozess“ im Jahre 1884 war die geheime Bewegung der Breslauer Sozialdemokratie in keiner Weise lahmgelegt worden. Im Gegenteil, das organisierte und agitatorische Leben hatte sich in den einzelnen lokalen Zirkeln oder Gruppen kräftiger denn je entfaltet. Auch der Zusammenhang mit der Zentrale, d. h. mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Berlin, war ein durchaus enger, und der „Sozialdemokrat“, das in Zürich unter Bernsteins Leitung erscheinende Zentralorgan der Partei, wurde hier recht viel und eifrig gelesen. Auch den Zusammentritt von Versammlungen hatte die Polizei auf Grund des Unterdrückungsgesetzes nicht ganz bereuen können. Teilweise veranstaltete man sie, entsprechend einer vom Genossen Grillenberger in einer seiner Reichstagsreden ganz öffentlich gegebene Anweisung, in der Form von gemeinschaftlichen Spaziergängen, wobei man sich um die Besorgung geeigneter Versammlungsorte keine Kopfschmerzen zu machen brauchte, oder man leitete sie in das Gewand von Freisprechungen und ähnlicher harmloser Festlichkeiten.

Sie und wieder gelang es der damals schon sehr eifrigen Breslauer Polizei, von deren damaligen Beamten uns bis heute noch einige erhalten sind, ein Exemplar des „Sozialdemokrat“ zu erreichen, auch einmal eine Gruppe aufzuheben oder eine Versammlung zu unterbrechen; trotzdem aber blieb die Ausbeute, sei es durch die Überwachung oder bei dem engsten Netze der Spitzelüberwachung eine so lächerlich geringe, daß man es immer nicht wagte, einen vernichtenden Schlag zu führen. Seit dem Windthorstprozess vergingen ein und zwei Jahre, die Wahl-agitation setzte mit einer erstaunlichen Tätigkeit ein, aber die Polizei blieb ruhig und beobachtete weiter, ohne allerdings viel zu erspähen.

Dann aber brachten die Karnevalswahlen des Jahres 1887, bei denen in Breslau-West Kräder gewählt wurde, für den größten Teil Deutschlands den unbestrittenen Sieg des reaktionären Kartells. Und nun setzte der Kampf der Polizei aller Orten mit ganz auffälliger Lebhaftigkeit ein. Auch in Breslau war das der Fall. Sie holte zu einem gewaltigen Schläge aus, der die Bewegung in Breslau für immer vernichten sollte. Ein neuer Sozialisten- oder Geheimbundprozess wurde vorbereitet. Bereits am 15. März wurde der Student der Mathematik Heinrich Ruz, der, wie wir sehen werden, in dem späteren Prozeß eine Hauptrolle spielte, in Haft genommen. Ihm folgten bald darauf eine ganze Reihe anderer Parteigenossen, und am 18. Juni wurde der Breslauer Reichstagsabgeordnete Julius Kräder, in dem Augenblicke, als er in Berlin gerade das Reichstagsgebäude verließ, auf Veranlassung der Breslauer Staatsanwaltschaft von der Straße weg verhaftet. Eine größere Zahl von Genossen war inzwischen zwar wieder auf freien Fuß gesetzt worden, im September aber, als die Eröffnung des Hauptverfahrens stattfand, wurden sie alle wieder „eingezogen“, wie der staatsanwaltschaftliche Ausdruck lautet.

Im ganzen waren es 37 Personen, denen man damals den Prozeß machte, und zwar: der Sattler Julius Kräder, der Metalldreher Paul Friedrich, der Redakteur Bruno Geisler, der Zigarrenfabrikant Paul Fläschel, der Mühlbepolterer Hieronymus Kaumann, der Maurer Christian Kaskos, der Maurer und Verleger der „Breslauer Volkstimme“ Robert Conrad, der Kutschner Hermann Mengel, der Schuhmacher Josef Feisig, der Zigarrenmacher August Schönbald, der Metallbildner Emil Schwabauer, der Schlosser Wilhelm Zapke, der Knopfmacher Otto Matzschke, der Dreher Adolf Sturm, der Einleger Robert Wolf, der Metzger Oskar Mah, der Zigarrenmacher Paul Zwickel, der Tischler Lito Paude, die Zigarrenmacher Oskar Kühnel und Otto Richter, der Buchdrucker Franz Solstein, der Stellmacher Otto Gentschel, der Drechsler Paul Jungfer, der Tischler Heinrich Palasch, der Restaurateur Otto Pache, der Schriftstehler Max Wertfrongel, der Stellmacher Karl Senemann, der Mau-

erpolterer Karl Ulrich, der Malermeister Gustav Heil, der Maurer Anton Herrmann, der Strohhutpreller August Buchmann, der Tischler Gustav Lütke, der Schlosser Hermann Winkler, der Lehrling Max Ziegler, der Student der Mathematik Heinrich Ruz, der Kandidat der Medizin Julius Markuse und der Schriftsteller Johann Kasprowitz.

Alle diese 37 Parteigenossen, von denen der eine oder der andere unseren Lesern noch bekannt oder in der Erinnerung sein wird, standen unter dem fürchterlichen Verdacht, einer geheimen Verbindung, deren Ziele der Staatsbehörde verborgen bleiben sollten, angehört zu haben, und sich gegen das Sozialistengesetz vergangen zu haben.

Aber auf welches Material stützte sich denn die Anklage und mit ihr nachher das Urteil? Es wurde vorhin schon dieses Prozesses der Charakter des Urteils als eines Massenurteils besonders kurz hervorgehoben. Wohl selten hat ein Indizienbeweis auf so schwachen Füßen geruht, wie hier, wohl kaum hat man für einen Geheimbundprozess so lächerlich geringfügiges Material zur Verfügung gehabt wie diesmal, wohl nicht zu oft wurde den Tatsachen so viel Zwang angetan, wie bei diesem Prozeß.

Sehen wir uns nur einmal das in der 28. gedruckte Folioseiten starke Anklageschrift niedergelegte Ergebnis der von der Staatsanwaltschaft und der polizeilichen Polizei gemachten Beobachtungen und Ermittlungen an. Es erhebt sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren. Und was bietet es? Das Vergehen gegen das Sozialistengesetz wurde vor allem in der Verbreitung des „Sozialdemokrat“ erblickt. In unzähligen Exemplaren hat er — wie die Anklage unter Berufung auf das Zeugnis des Polizeikommissars, jetzigen Polizeihauptmanns Ross, und des Kommissarius Feder behauptet — Verbreitung gefunden. Das mag schon stimmen. Aber was ist der Polizei gelungen nachzuweisen? Ganze sechs Fälle ist es der eifrigen Polizei gelungen nachzuweisen, wenigstens vermag die Anklageschrift für den Zeitraum vom November 1882 bis Mai 1887 nicht mehr anzuführen! Einige dieser Fälle haben einen recht humorvollen Anstrich. So wurde einmal einem Drochsenführer am Zentralbahnhof eine Nummer von Unbekannten in die Hand gedrückt; in einem anderen Falle wurde ein Exemplar — o Graus! — durch den Türhüter in das Entree der Polizeiwache auf dem Berliner Platz gesteckt; später erhielt sogar einmal der größte Kommisar Gärtners eine Nummer zugeschickt, und das größte Verbrechen war es, daß am 30. Mai 1887 — also während schon die Untersuchung im Gange war — dem Kommissarius Feder, dem Hauptmattador im damaligen Kampfe gegen den roten Ungeheuer, eine Nummer in die Tasche gesteckt wurde, als er gerade von einer mißglückten Versammlungs-Überumpelung davon fuhr. Die Anklageschrift hat wohl nicht unrecht, wenn sie voller Entrüstung meint, dies sei „offenbar nur zur Verhöhnung der Polizei, und um ihr zu beweisen, geschehen, daß trotz ihrer Wachsamkeit die Verbreitung der verbotenen Druckschrift in Breslau ungehinderten Fortgang nimmt“.

Daß diese beschämenden „Feststellungen“ kein hinreichendes Material für einen Sozialistenprozess waren, zumal die Uebelthäter dabei die Freiheit besaßen, sich nicht erwidern zu lassen, mochte wohl die Anklagebehörde selbst einsehen, und so mußte ein anderer Weg gesucht werden. Er wurde auch gefunden. Genossen, die den „Sozialdemokrat“ lasen, bezw. Einzel Exemplare in ihrem Besitz hatten, war mit Hilfe der Spitzelgarde festzustellen schon erheblich leichter. Von ihnen wurde nun kurzer Hand, ohne es zu beweisen, behauptet, daß sie Abonnenten des Zentralorgans seien. Dadurch aber, daß sie das Blatt bestellt hätten, eben dadurch hätten sie den im Auslande lebenden Expedienten des „Sozialdemokrat“, also den vor kurzem verstorbenen Genossen Motzler, zur Verbreitung einer durch das Gesetz verbotenen Druckschrift, mithin zum Vergehen gegen das Sozialistengesetz „verleitet“. Mehr an Auslegungskunst kann man doch wirklich nicht verlangen.

Auch die Verbreitung „Meiner roter Zettel“, das sind nämlich Wahlzettel für Wahlbeiträge und die Verbreitung von Wahlflugblättern, mußten zur Begründung der Anklage wegen Verstoßes gegen das Sozialistengesetz herhalten; sie mußten aber zu gleicher Zeit dazu dienen, das Vorhandensein einer verbotenen geheimen Verbindung nachzuweisen. Wo Wahlen vorbereitet werden, da muß auch eine Organisation vorhanden sein, so folgerte der kluge Staatsanwalt, und dabei scherte er sich den Zweifel darum, daß sozialdemokratische Wahlen auch durch das Schandgesetz nicht verboten waren, folglich auch ihre Vorbereitung nicht. So weit ging die Anklagebehörde, es dem Genossen Kräder als strafbare Handlung zur Last zu legen, daß er bei den Wahlscheinwahlen „unbefugter Weise“ habe in den Straßen Zettel verteilen lassen, in denen er die Parteigenossen anforderte, sich ruhig zu verhalten! Also war er wohl „befugt“, zur Unruhe aufzufordern? Gewiß, das hätte manchen Leuten besser in den Kram gepaßt.

Worin bestand denn nun aber die das Vaterland so jämmerlich bedrohende Geheimverbindung der Breslauer Sozialdemokraten? Nun einmal in dem Tagen der vorher schon erwähnten Zirkel und Gruppen, die sich in verschiedenen Restaurants der Stadt in zwangloser Weise zusammenfanden. Einige davon waren der Polizei „vertraulich“, wie es in der Anklage-

schrift heißt, bekannt gegeben worden; in einem Falle war es dem Kommissar Gärtners zusammen mit dem Schuhmacher Hammermeister amüßig gegückt, verteidigt in dem Stallverwalter Loh auf der Pönggrüherstraße zu gelangen und dort eine Gruppe aufzuheben. Als aber dann der Polizei gar zu viele Gruppen verpfänden waren, so erzählt uns die Anklage weiter, da schloß man sich nicht mehr ab, sondern man tagte in viel besuchten Lokalen, wie im Schmiedlicher Keller, im Endergarten oder bei Rösler ganz frech mitten unter den übrigen Gästen. Und in einer der Zusammenkünfte bei Rösler besah der Genosse Fläschel sogar die Frechheit, den gerade anwesenden Gassenwächter dem splonierenden Kommissarius Feder vorzuführen, worüber die Urteilsbegründung sich höchlichst entrüstet.

Zum Hauptbeweismaterial aber gehören die ebenfalls schon erwähnten Spaziergänge, Ausflüge und Veranlassungen. Auch hier sind die Ermittlungen der Polizei von trauriger Magerkeit geblieben. Die Urteilsbegründung spricht von einem einem Himmelfahrts-Spaziergange, der im Jahre 1882 nach dem Margarten in Kleinburg stattfand. In diesem Namen auch die Genossen Grillenberger, Saasenleber und Kräder teil. In einer Reihe von aneinander gerückten Tischen saßen die Genossen mit ihren Frauen und Kindern beim gemütlichen Nachmittags-Staube und deckten fürchterliche Unsauberkeiten. Nach der Behauptung der Polizei wurde über die Nichtbeteiligung der Breslauer am Wädener Kongress und über die Tatenlosigkeit Kräders gesprochen, auch wurde darüber gellacht, daß die Genossen sich gegenseitig als Spitzel verdächtigten. Mehr „Feststellungen“ vermochte der Kommissarius Feder nicht zu treffen; die ganze Sache hatte einen so harmlosen Anstrich, daß selbst „der Wirt des Lokals keine Ahnung gehabt haben will, was für Gäste bei ihm gewesen und was sie getrieben“.

Wohlthätige Veranlassungen wurden von dem uneres Offiziers heute noch amtierenden Amtsvorsteher von Donat in Ostwik und Cojel beobachtet. Groß war freilich der Acker der Polizei, daß es ihr dabei nicht gelang, irgend etwas Greifbares festzustellen. Bei einem weiteren Spaziergange nach Grünwiese im Oktober 1885 waren etwa 200 Genossen anwesend. Zwischen den Tischen saßen „ein als Agitator gekannter Maurer Schneider“ Hu und her, „bald da, bald dort verweilend und sprechend“. Hierbei nahm der Major von Donat den von dem Kolporteur Sturm mitgeführten Paßdruckstempel „in Augenblicke“, ohne aber verbote darunter zu finden. Nachher hat der Herr Amtsvorsteher zweimal Druckschriften-Verzeichnisse aus Nürnberg zugeschickt erhalten, auf welchen neben einzelnen Nummern der Vermerk stand: „Nicht verboten, Herr Major!“ Die Urteilsbegründung hält das für eine Verhöhnung des Amtsvotherrers. Das kann schon stimmen. Die Beschüßler der Freiheit sind übrigens, als im schon das haben von Breslauer Polizeibeamten mitgeteilt wurde.

Festgestellt hat die Polizei auch zwei Versammlungen, die im „Eisbad“ in der Scheiniger Vorstadt, bezw. in der sogenannten „Hundert“ auf der Lohestraße abgehalten worden waren. In der letzteren handelte es sich um einen stehenden Tisch zwischen Kräder und dem Maurer Conrad, dem Verleger der „Breslauer Volkstimme“, der damals in den Kreisen vieler Genossen als ein Spitzel galt und von der Anklage auch unter ganz eigentümlichen Umständen freigesprochen wurde.

Zur Wahlzeit, im Januar 1887, fand dann eine Zusammenkunft im Margarten auf der Anenstraße statt, an der auch Genosse Singer teilnahm. Diese Zusammenkunft wurde am Vormittage eines Sonntags unter der Bezeichnung einer „Gesellschaftsbesprechung“ abgehalten. Sie war aber der Polizei verpfänden worden. Inzwischen gelang es den Teilnehmern in der Hauptsache, zu entkommen, und so wurden die Geschäfte — vor allem Wahlangelegenheiten — auf einem Spaziergange nach Schaffgottscharten erledigt, während uniformierte und nichtuniformierte Polizei von Breslau nebst Gendarmen die ganze Gegend absuchten, ohne aber die roten Ausflügler zu erwischen.

Hierzu kommt noch die schon erwähnte Zusammenkunft bei Rösler, wo nach dem Urteil die Genossen so laut sich unterhielten und dabei ein Orchester so unermüdlich spielen ließen, daß der Kommissarius Feder nichts „feststellen“ konnte, und ein zweiter Ausflug nach Ostwik — damit war das ganze Anklagematerial erschöpft. Doch nein, diesmal hatte man auch lustig im Winde hoch auf Bäumen flatternde rote Fahnen attrapiert, ohne freilich ihre Besetzer zu erwischen.

Als letzter Beweisgrund endlich mußte die Teilnahme der Genossen Kräder, Geisler und Friedrich am Kopenhagener Kongress der Sozialdemokratischen Partei herhalten.

Gegen die beiden mitangeklagten Studenten und einen holländischen Schriftsteller Kasprowitz aber hatte man noch außerdem einen zweiten Geheimbund konstruiert. Angeregt durch die tabeische Schrift „Eine Reise nach Harien“ hatten eine Reihe von Studenten, an der Spitze ein Studiasus Pils, zum Zwecke des näheren Studiums über die Bildung kommunistischer Kolonien in Nordamerika einen Verein „Pacific“ gegründet, der auch tatsächlich Gelder aufgebracht hatte, um eben jenen Pils zu Studienzwecken nach Amerika zu schicken. Außerdem waren die jungen Leute öfters in ihren Wohnungen zur gemeinsamen Lesung zusammen gekommen, Ruz hatte sogar das Verbrechen begangen, Bebel's „Frau“ zu bestellen und weiter zu geben, ja sogar einen russischen Agitator Eiselki, einem Seifenfabrikanten, hatte man auf der Hand vor der heimlichen und ruffischen Polizei gefasst —

das alles genügt, um noch einen zweiten Substantiellen Gehelmbund festzusetzen.

So sah das Anlagematerial aus, um dessen willen 37 christliche Leute — einer nach der Schweiz abgereist — lange Monate in Untersuchungshaft gehalten und sie dann zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre verurteilt wurden.

Die Verhandlungen vor der ersten Strafkammer begannen am 7. November. Ihr Verlauf bot vieles von kulturgeschichtlichem Interesse. Vorher war der Richter noch viel genannter Landgerichtsrichter Freitag, die Staatsanwaltschaft vertrat der jüngst in einem hohen Justizamte verstorbene Staatsanwalt Rentwig. Schauplatz des in der Geschichte der deutschen Justiz unvergeßlichen Prozesses war der Schwurgerichtssaal, der zu diesem Zwecke eigens bauliche Veränderungen erhalten hatte, wobei man den Zuhörerraum von vornherein so gut wie gänzlich ausgeschaltet hatte, weil ja doch schon im voraus feststand, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden würde. Das ganze Gerichtsgebäude stand während der nächsten zehn Tage unter dichter polizeilicher Ueberwachung. Vor den Portalen standen Schutzleute, in den Korridoren patrouillierten sie auf und ab, sie hielten den Rest des Zuhörerraums, in den doch niemand herein durfte, besetzt, und die Angeklagten wurden aus dem Untersuchungsgefängnis auf die Anlagengänge durch ein starkes Schutzmännchenausgebot geleitet, das sie während der Verhandlungen nicht einen Augenblick aus den Augen ließ. Was mußten das für gefährliche Verbrecher gewesen sein! Sie hatten eine Zeitung gelesen und an Spaziergängen und Zusammenkünften teilgenommen! Wie unendlich lächerlich und beschämend muß diese Art des Vergehens doch auf die Vertreter jenes Systems heute wirken! Einige siebzig Zeugen waren zur Stelle, ein außerordentlich buntes Gemisch: Polizeibeamte in Uniform und Zivil, Grenzkommissare und gewöhnliche Kommisars, Geschäftsleute, Arbeiter, Politiker, Studenten und andere mehr. Unter ihnen befanden sich auch unsere Genossen Singer, Liebschnecht und Gründerberger; die beiden letzteren waren nur erschienen, nachdem ihnen von der Staatsanwaltschaft ein angemessener Vorstoß auf ihre Zeugengebühren gegeben worden war.

Der Zeugentraum hatte in den nächsten Tagen oft seltsame Eindrücke. kamen doch dort unsere Breslauer Genossen mit ihren Berliner Führern zu unbelauschten Gesprächen zusammen, und manches, was in der Zukunft in Breslau nachher durchgeführt worden ist, das war im Zeugentraume während des großen Geheimbundprozesses beschlossen worden. Von hier aus sandten Singer, Liebschnecht und Gründerberger auch ein Telegramm an den Gouverneur von Illinois, in welchem sie diesen im Namen der Menschlichkeit aufforderten, das Todesurteil an den Chicagoer Anarchisten nicht zu vollstrecken.

Endlich nach zehn langen Sitzungstagen, nachdem einige Zeugen wegen angeblichen Meineidsverdaches verhaftet, einige Angeklagte aber auf freiem Fuß gelassen worden waren, wurde am 17. November, Mittags, das Urteil gefällt. Die Jurcht vor gar nicht beachtlichen Demonstrationen war so groß, daß man die Schutzmannschaften noch verstärkte. Die Zeugen durften entgegen allen sonstigen Geplagenheiten nicht mehr in den Verhandlungssaal, und als die Öffentlichkeit endlich hergestellt wurde, hatten nur etwa sechs Personen Zutritt in den Zuhörerraum. Bei der Begründung des Urteils, die schriftlich nicht weniger als 93 Foliosseiten umfaßt und ein Kulturdokument der preußischen Justiz bleiben wird, leistete sich der Vorsitzende noch eine ganze Anzahl unglaublicher Beleidigungen der Angeklagten und der Entlastungszeugen, während der Polizei das Recht, sich der Epithelen zu bedienen, ausbrüchlich zugelassen wurde. Acht der Angeklagten, unter ihnen Geiser, wurden freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von einem Monat bis herauf zu einem Jahre. Insgesamt wurde auf 102½ Monate Gefängnis erkannt. Kräder wurde zu sieben Monaten verurteilt, ein Jahr zweifeln; er wurde auch weiter in Haft behalten, während man die übrigen auf freiem Fuß setzte.

Geschenkt ist die Strafe keinem worden. Um einer Chimäre willen, weil es die Sanktionsstrafe der herrschenden Klasse mit brutaler Rücksichtslosigkeit zu erforderte, mußten viele Jahre Gefängnis von Arbeitern, die um ihre Freiheit kämpften, erduldet werden, sie alle haben Schaden genommen an ihrer Gesundheit, viele gerieten in die schwierigste wirtschaftliche Lage, ja mit den Jahren sogar in Not und Elend, aber der Klassenstaat hatte doch

nicht geglaubt, nur wenige von ihnen leben noch hier in Breslau, vor allem der alte Vater Zapfe, der heute noch mit nachahmendem Eifer an allen Partei-Veranstaltungen teilnimmt. Andere leben unter mehr oder minder guten Verhältnissen draußen in der Fremde. Die meisten aber sind tot oder verschollen.

Der Sozialismus aber ist vorwärts geschritten auf seiner Bahn, und er wird in seinem Vormarsch auch in aller Zukunft sich nicht hindern lassen, selbst wenn noch ein Sozialistengesetz mit seinen Verfolgungen und Geheimbundprozessen käme.

Politische Uebersicht.

Die Einzelheiten des Reichsetats werden seit Freitag Abend in der „Nordb. Allg. Zig.“ veröffentlicht. Aus dem Zahlenhaufen geben wir nachstehend einige für die Stenerzahler besonders interessante Einzelheiten wieder:

Die Einnahmen Südwestafrikas betragen	4.904.000 Mt.
Tauu Erwarmlife von 1904	187.086
Die Ausgaben Südwestafrikas betragen	48.751.357
Der Reichszuschuß also die Kleinrent von	49.663.271
Nä: Kamerun betragen die Einnahmen	3.830.000
Die Ausgaben dagegen	5.511.664
Mithin der Reichszuschuß	2.780.199
Nä: Afrika bringt an Einnahmen	5.803.734
Brucht aber an Ausgaben	11.462.851
Mithin der Reichszuschuß	5.340.887
Die Einnahmen Kiautschau betragen	1.725.800
Die Ausgaben dagegen	12.927.400
Mithin der Zuschuß	10.601.600

So ähnlich liegt das finanzielle Ergebnis bei allen Kolonien mit einziger Ausnahme des kleinen Togo, das auch keinen Ueberfluß abwirft, aber wenigstens keinen Zuschuß braucht. Die Kolonialunterstützung wird aber aller Voraussicht nach unter dem Blockreichstag noch eine ungeahnte Ausdehnung erleben.

Der Wahlrechtsantrag des Zentrums. Am 9. Januar 1907, also einen Tag nach dem Freitritt, brachte das Zentrum folgenden Antrag im preußischen Abgeordnetenhaus ein:

Die Unterzeichneten beantragen, wiederholten Anträgen und Anregungen der Zentrumsfractions entsprechend: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Die künftige Staatsverfassung zu erlangen, in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Abänderung der entsprechenden Bestimmungen der Verfassungsurkunde das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht unter Sicherung der geheimen Abstimmung für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus eingeführt wird.

Das Zentrum muß unbedingt dafür sorgen, daß dieser Antrag, der bisher noch nicht zur Verhandlung gelangt ist, sofort nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses auf dessen Tagesordnung gesetzt wird. Die Worte „in dieser Session“ verlieren sonst ganz ihren Sinn — die Session geht im Frühjahr zu Ende — und der ganze Antrag bliebe, wenn er nicht sofort in Beratung gezogen würde, ein bloße Farce. Mag sich das Zentrum an das Schicksal seines Wahlrechtsantrages von 1873 erinnern, dessen Beratung — auf sechs Monate vertagt und schließlich ganz vergessen wurde. Vergessen wurde er nicht bloß von den Freimünnigen und den Nationalliberalen, die damals noch auf dem Boden des gleichen Wahlrechts zu stehen behaupteten, sondern auch von den — Antragstellern selbst!

Soll die Sache nicht wieder für 34 Jahre einschlafen, so muß das Zentrum den Antrag vom 9. Januar sofort wieder einbringen und auf dessen schnelle Beratung dringen. Ferner muß es dafür sorgen, daß die Herren, die im Januar es merkwürdigerweise unterließen, den Antrag mitzuunterzeichnen, ihre Unterschrift nachtragen. Es sind das die Abgeordneten:

Albers, Graf Völkstrem, Dr. Beder, Deder, v. Tellen, Euler, Glowacki, Aloje, Dr. König, Krebs, Dr. Odrop, Pinaen, Graf Prachma, Hoeren, Dr. Ruerenberg, Graf v. Sper, Graf von Strachwitz-Vertelsdorf, Strombeck, Ueberberg, Wattenдорff, und Freiherr v. Wolff-Metternich.

Ist es dem Zentrum mit der Förderung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts ernst, dann wird es bei den nächsten Landtagswahlen keinen Abgeordneten wieder kandidieren lassen, der sich weigert, den Antrag vom 9. Januar zu unterzeichnen. Eine Partei, die das gleiche Wahlrecht fordert, aber mit Hilfe ihrer Organisation Wahlrechtsfeinden zu Mandaten verhilft, könnte nicht als ehrlich gelten.

Die Presse der Zentrumspartei hat den Freitritt wegen seiner schlappen und verdächtigen Haltung in der Wahlrechtsfrage gehänselt. Die „Schlesische Volkszeitung“ tut es erst in gestriger Nummer im Anschluß an die Frankfurter Rundgebung der Liberalen. Die Arbeiterkraft, auch die Christlich-nationale, ist sicher sehr gespannt auf die Daten, die die Zentrumsfractions in den nächsten Wochen im preußischen Abgeordnetenhaus vorbringen wird!

Die Grabschrift des Liberalismus. Der Reichsanwalt Fürst Bülow, so führt die demokratische „Berl. Volkszig.“ in einem längeren galgenhumoristischen Artikel aus, hat sich bekanntlich diese Grabschrift gewünscht:

ER WAR EIN AGRARIER

Ein solcher Staatsmann würde in jedem anderen Lande der Welt von der liberalen Opposition bis aufs äußerste bekämpft werden. Der deutsche Liberalismus aber verankert unter der Devise der prinzipienverachtenden reaktionär-liberalen Paarung eine „machtvoll liberalische Rundgebung“ mit dem Feldgeschrei: „Hoch die konservativ-liberale Blockpolitik: sonst fällt Bülow!“ „Für den Spott!“, so schließt das bürgerlich-demokratische Blatt wörtlich, „braucht der Liberalismus, der in Frankfurt die Bruchstück der Fronte der Geschichte geschaffen hat, nicht zu sorgen; es genügt, daß für diesen Liberalismus die Grabschrift paßt:

ER WAR EINES AGRARIERS STÜTZE

Worauf es ankommt. Im „März“ schreibt Ludwig Thoma über den großen Skandal der letzten Hofadelsprozesse. Wir entnehmen seinem Artikel die nachstehenden Zeilen:

„Ich muß um Entschuldigung bitten. Ich kann mich ganz und gar nicht interessieren machen mit verhöllten Andeutungen, die heute jeder Berliner aus absolut sicheren Quellen schöpft. Ich lese das nur so in den Zeitungen; vom Zorn des Kaisers, vom Mut des Kronprinzen und von den sonstigen erschütternden Weltgeschicklichkeiten. Dabei will es mir scheinen, als sei in diesen Tagen unser Deutschland wieder einmal ein einziges Bedientenimмер gewesen. Angefüllt mit Neuigkeiten über die Herrschaft...“

Je mehr wir das Privatleben des Herrschers zur öffentlichen Angelegenheit, zur Sache des Volkes machen, desto weiter entfernen wir uns von freier öffentlicher Empfindung. Nicht, daß „solche“ Einflüsse beim Kaiser sich geltend machen, darf den Männerstolz aufregen. Darf überhaupt persönliche Neigungen, das Tafelrunden, Jagdbesuche, Souveränengespräche das Schicksal eines Millionenvolkes bestimmen können, das ist das Entwürdigende.

In dem famosen Prozesse wurde gesagt, wir hätten vor zwei Jahren nicht vor dem Kriege gestanden. Wenn das wahr ist, so liegt darin für uns wirkliche Schande. Nicht in den Neigungen irgendwelcher Günstlinge, nicht in den Geheimnissen der Wbervilla. Aber daß ein Krieg, den wir alle für ein Verbrechen halten, ohne unser Zutun und Wissen hätte beschlossen werden dürfen, das beweist den femininen Charakter unseres öffentlichen Lebens.“

Es ist gut, daß diese Auffassung, die sonst nur von sozialdemokratischen Blättern vertreten wird, durch den „März“ und seine Nachdrucker auch dem Bürgertum bekannt gemacht wird. Vielleicht weckt sie hier und da einen Rest demokratischen Empfindens, das sich bisher vor dem lauten Byzantinismus bescheiden in einen Herzenswinkel zurückgezogen hatte.

Das Fest in Coqueville.

Von Emile Zola.

Deutsch von Henriette Debidé.

Einige behaupteten sogar dreißig. Margot sah es gar nicht so ungern, daß Delyphie immerfort um sie herumkollerte. Delyphie war ein hübscher Junge. Die Haut war ihm von der Seele lustig gebräunt, sein blondhaar war so dick und reich, daß ihm die Locken tief in Stirn und Nacken herabhängten. Er war nicht groß, von gleichmäßiger Gestalt, war er ungemein stark und nahm es kühl mit jedem auf; machte er auch dreimal größer und schwerer sein — der Sieger blieb Delyphie immer.

Man erzählte von ihm, daß er manchmal nach Grandport ginge und drüben über Nacht bliebe. Das verzieh ihm unter den Mädchen den Ruf eines Wüstermannes, und untereinander während beschuldigten sie ihn, sein Leben zu genießen, worunter sie sich allerlei unbelauschte Freuden vorstellten.

Margot konnte nicht ruhig von ihm sprechen, sie geriet gleich in Zorn.

Er dagegen lächelte schelmisch. sah sie mit leuchtenden Augen an und machte sich nicht das Geringste weiter aus ihrem Hochmut noch aus ihrem Zorn. Er ging an ihrer Tür auf und ab oder wartete in einem Gestrüpp verstaubt oft stundenlang, mit der Gebuld einer Katze, die einem Vogel aufwartet, bis sie erschien, dann war er hinter ihr her, oft so plötzlich so nahe herankommend, daß sie seine Gegenwart erst an der Wärme seines Haars, der ihren Nacken streifte, erriet. Und dann, wenn er vor ihr stand, sah er sie nur so sanft und träuglich an, daß ihr der Atem stockte und sie kein Wort hervorbringen konnte — ihren Zorn fand sie erst wieder, wenn sie schon weit von ihm weg war und ihn nicht mehr sah; Gewiß, wenn das der Vater sähe, er schüge sie wieder. Nein, das durfte nicht so fortgehen! Allein, so sehr sie sich auch verbot, er würde doch die zwei Ohreigen bekommen, die sie ihm versprochen hatte, sie ließ die Gelegenheit, wenn er da war, immer unbenutzt vorbeigehen, und die Leute meinten, sie läte besser, nicht so viel davon zu sprechen, da sie ja doch die Ohreigen schließlich für sich selbst behalten würde.

Indessen ist es niemandem ein, anzunehmen, daß sie je selbständig sein werden konnte. Der Anruf der Mähe, der nur

das besaß, was er am Leibe trug, und sie, die Tochter des Maire, die einzige Erbin des reichsten der Flocke — das auch nur zu denken, wäre einfach ungeheuerlich gewesen.

Die bösen Jungen meinten, wenn sie ihn auch nicht heiraten könnte, so dürfe sie doch mit ihm „gehen“; einem reichen Mädchen sei ja alles erlaubt, vorausgesetzt, daß sie keine Dummheit begehe.

Kurz, ganz Coqueville interessierte sich für diese Geschichte, man besprach sie ohne Unterlaß in der verschiedensten Weise. Wird Delyphie seine zwei Ohreigen bekommen? Wird Margot sich lassen lassen? Das waren die beiden brennenden Fragen; Parteien bildeten sich, die einen glaubten an die Ohreigen, die anderen an die Küße — ganz Coqueville war in Aufruhr.

In dem Dorfe gab es nur zwei Personen, die weder zu den Mähe noch zu den Flocke gehörten. Das waren der Feldhüter und der Pfarrer.

Der Feldhüter, dessen wahren Namen man nicht kannte, den man aber den „Kaiser“ nannte — wahrscheinlich weil er unter Napoleon gedient hatte — ein großer, dürrer Alter, hatte durchaus keine wirkliche Oberaufsicht über das Gemeindegut zu führen, da Coqueville lediglich aus Feldstein und idem Weidenland bestand und es gar keine Felder gab; ein Unterpächter, der ihn protegierte, hatte ihm diese Stelle als Einkunft gegeben, wo er in Frieden seinen sehr geringen Gehalt aufzuehren konnte.

Der Abbe Rabinet aber war einer jener Priester einfüßigen Herzens und Geistes, deren sich die Oberhirten gern entledigen und die sie daher weit fort in irgend eine Einöde jenden, wo sie lebendig begraben sind. Und der gute Mann war ganz wohl zufrieden, er war wieder ein Bauer geworden, arbeitete und schaukelte in seinem engen Gärtchen, das er dem runden Feldboden mit Mühe abgerungen hatte, rauchte sein Pfeifchen und beobachtete des Wachsstums seiner Salatstauden. Er hatte nur einen einzigen Fehler, er liebte einen guten Willen und einen guten Tropfen. konnte aber seiner Neigung nicht, wie er gewöhnlich hätte, freien, da es auf seinem Fische als höchste Verehrern nur Mähelein und Ap'dreuin gab. Im übrigen war er ein wahrer Vater seiner Pfarrkinder, die ihn so sehr verehrten, daß sie sogar hier und da zur Messe kamen, bloß, um ihm eine Freude zu machen.

Pfarrer und Feldhüter waren lange Zeit einig geblieben, aber endlich mußten sie sich doch für eine Partei entscheiden, und so neigte der Abbe mehr zu den Flocke während der „Kaiser“ aber offen für die Mähe Partei nahm. Daraus er-

gaben sich neue Verwickelungen. Da der „Kaiser“ nichts zu tun hatte und es langweilig fand, vom frühen Morgen bis in die spätere Nacht die aus- und einlaufenden Vögel zu zählen, so hatte er sich zur Aufgabe gemacht, die Polizei von Coqueville zu repräsentieren. Als Anhänger der Mähe gab er Fouasse gegen seinen Bruder Lupain recht und war eifrig bemüht, die Frau Klopff in Flagrant mit Wisemotte zu ertappen, dagegen brückte er beide Augen zu, wenn er Delyphie Margot nachstellen sah. Das Schicksal dabei war, daß er sich dadurch heftigen Schwierigkeiten mit seinem natürlichen Vorgesetzten, dem Maire Kopf, aussetzte.

Da er vor der Behörde großen Respekt hegte, so hörte er ruhig und achtungsvoll die Vorwürfe des Oberhauptes der Gemeinde an, wenn es aber galt, zu handeln, so folgte er doch nur seinem eigenen Kopfe.

Der Abbe Rabinet hingegen, den die Flocke mit den schönsten Mähelein verjagten, zeigte sich gegen Klopffs Frau nachsichtig, dagegen drohte er Margot mit dem höchsten Zinger berühren ließe.

Mit einem Worte, in Coqueville herrschte Aufregung jeglicher Gesellschaftsordnung: die bewaffnete Macht war im Aufruhr gegen die zivilen, ja die Religion machte sich sogar zur Mitschuldigen, da sie unerlaubte Freuden duldete, ein ganzes Volk von hundertsachtzig Einwohnern drohte sich gegenseitig zu vernichten, angesichts des ungeheuren Meeres und des unendlichen Himmels.

Unbekümmert um den allgemeinen Wirrwarr, bewachte einzig Delyphie seine ungetriebene Heiterkeit. Wenn er nur Margot beläme, alles andere war ihm gleichgültig. Allein es war ihm nicht um ein Liebesverhältnis zu tun, so natürlich er sich auch gebärde, er war ein rechtsoffener Durche und wollte, daß der Pfarrer sie trauen solle, damit die Freude ewig währe.

Eines Abends endlich erhob Margot die Hand, als sie ihm auf einem Fußsteig, wo er ihr aufgelauert hatte, antrat. Aber sie ward verwirrt und errödete heftig, denn ohne die Ohreige abzuwarten, hatte er die Hand, die ihn bedrohte, ergriffen und mit feurigen Lippen bedeckt.

Und wie sie zitterte, küßte er sie: „Ich liebe Dich: wüßt Du mich?“

„Niemand!“ rief sie empört. „Sag das nicht“, bat er sanft, „Du wirst sehen, wie werden sehr glücklich miteinander sein, es ist so schön, sich zu lieben!“ (Fortsetzung folgt.)

Organisierte Richter und Staatsanwälte. Ein Verband... Die Förderung der wirtschaftlichen und idealen Interessen des Standes sowie der gesamten Rechtspflege zu betreiben. — Derartige Organisationen bestehen schon seit längerer Zeit in Süddeutschland. Die reaktionäre Presse in Norddeutschland glänzt es als „nicht vornehm“ bezeichnen zu können, wenn sich Richter und Staatsanwälte in der angegebenen Weise organisieren.

Warum sollten nach ihnen nicht auch die höheren Gerichtsbeamten von den Arbeitern etwas lernen? Hoffentlich trägt der Organisationsgedanke aber nicht zu einer Mehrung des Standesdankes bei? Wenn die Herren Staatsanwälte dann Streikbrecher und Unsolgarische in ihren Reihen haben wie die Kerze, dann lernen sie vielleicht auch die Gefühle organisierter Arbeiter besser wiebliegen als heute! Deshalb unterstützen wir den Ruf: Organisiert Euch! Staatsanwälte!

Bei der Landtagswahl im Kreis Westfalen... Die Wahl erhielt der Kandidat der Nationalliberalen, Herr Rat Witting, 199 Stimmen, während auf den Kandidaten des Bundes der Landwirte Herr 89 Stimmen fielen. Der „Volksvertreter“ Witting ist damit „gewählt“.

Kampf bei den Schornsteinen. In der Geschäftsführung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller sind, wie der „Nationalzeitung“ mitgeteilt wird, Differenzen entstanden, infolge deren Renckungsrat Prof. Dr. Leibig seinen Austritt aus der Geschäftsführung des Zentralverbandes erklärt hat.

Der parteiische Magistrat. Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Auf des Gehirns der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung, der freien Turnerschaft geeignete Maßnahmen zu überlassen, antwortete der Magistrat ablehnend. Demokraten und Sozialdemokraten sprachen deshalb in der heutigen Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat, dessen Erklärung zur Kenntnis genommen wurde, ihre Mißbilligung aus. — Werden die Stadtverordneten der Breslauer Versammlung auch soweit gehen? Wir glauben nicht, denn freisinnige Blätter geben sich schon dazu her, die Maßnahmen des Magistrats zu verteidigen, die alle Gerechtigkeit ins Gesicht schlagen.

Deutschland häuft Blamage auf Blamage. Es ist unglücklich, was für Skandalos sich hinter den Kulissen des politischen Theaters abspielen. Soeben wird ein neues Glied an diese Kette gereiht. „Unser“ Reichskanzler hat nämlich mit seiner Antwort auf die französische Note, die ihm um die Erlaubnis für die Veröffentlichung der aus der Reichskanzlei stammenden Aktenstücke in dem Gelbbuch über Marokko hat, sehr lange gedregelt und dadurch die französische Regierung gezwungen, das Gelbbuch später, als sie es gewünscht, an die Parlamentarier zu verteilen. Wie unser Nürnbergischer Bruderblatt nun aus zuverlässiger Quelle erfährt, war Wilton in sehr großer Verlegenheit, weil die betreffenden Dokumente den deutschen Gesandten in Marokko, Dr. Rosen schwer kompromittieren und ihn in Marokko unzulässig machen. Die Volkswacht hat schon öfters auf das für den Frieden äußerst gefährliche Treiben dieses Mannes hingewiesen und auch angedeutet, daß man von Paris aus mehrere Male um seine Verfertigung gebeten hatte, leider ohne Erfolg. Die publizistischen Akte aber lassen nun Wilton keine andere Wahl mehr übrig. Für Dr. Rosen kann jetzt, da seine Intrigen und seine Unfähigkeit aller Welt bekannt sind, in Tanger kein Stellen mehr sein. Wohtn jedoch diesen gefährlichen Menschen sichten? Der Reichskanzler weiß zu genau, welche schlauesten Ränke ihm die Abfingung von Goldstücken gekostet hat. Dr. Rosen spielte eine der hauptsächlichsten Rollen 1905 während der Marokkokrise. Er war hinter den Kulissen. Er kennt zu viele und wichtige diplomatische und andere Geheimnisse aus jener trüben und gewitterschweren Zeit, um sich so ohne weiteres abgeben zu lassen. Er will sich zwar verhehlen lassen, aber nur mit einer Ringerhöhung. In ganz Europa will niemand diesen Diplomaten aufnehmen.

So bald die Veröffentlichung des Gelbbuches sicher war, tauchte das Gerücht der Verfertigung Dr. Rosens auf. Er sollte nach Teheran in Persien gehen. Da erhoben jedoch die Russen sowohl wie die Engländer, die sich kürzlich über Persien verstanden haben, Protest. Persien haben sie ja unter sich geteilt, und sie wollen da keinen Störenfried in Gestalt des Dr. Rosen huldin. Vielleicht gelingt es dem Neffen, seinen Onkel in London umzustimmen. Sonst muß der geplagte Reichskanzler sich schwer den Kopf zerbrechen, um den unbehaglichen Diplomaten los zu werden. Vielleicht muß er ihn am Ende gar als seinen Nachfolger unterbringen! Hat doch das Volk auf die Verfertigung der wichtigsten Staatsposten nicht den geringsten Einfluß. Daher auch die unaufhörlichen Hoffnungen Deutschlands vor Europa.

Ein Urteil des preussischen Staatsministeriums gegen einen ohnmächtigen Kommissar. Der Unschuldige auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße, bei dem am 2. Mai 1903 infolge Unvorsichtens eines Vorortwagens auf den im Bahnhof haltenden Personenzug der Kristallbahn verunglückt sein Leben einbüßte, beschäftigt noch immer die Behörden. Die Eisenbahnverwaltung hat für diesen Unfall den Lokomotivführer Grote als Führer des Vorortzuges wegen Nichtbeachtung des Galvanisationskanals verantwortlich gemacht. G. entschuldigte sein Verhalten damit, daß er zwischen den Bahnhöfen Vorje und Friedrichstraße das Bewußtsein verloren hätte. Die erste Strafkammer des Landgerichts I schenkte aber dieser Angabe keinen Glauben, trotzdem der Bahnarzt seine Überzeugung dahin aussprach, daß der Inzestanke in der Tat zu dem fraglichen Zeitpunkt ohnmächtig gewesen sei. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. Der Versuch des Verteidigers Rechtsanwalts Dr. Herbst Kränkel, mit der Revision und mit wiederholten Wiedereröffnungsanträgen eine Milderung des Urteils herbeizuführen, scheiterte: hingegen hatte ein eingereichtes Wadengeuch den Erfolg, daß die Strafe auf drei Monate Festungshaft herabgesetzt wurde. Nach Abkündigung der Strafe ergriff die Eisenbahndirektion Berlin gegen Grote das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung. In der Verhandlung vor dem Disziplinargerichtshof, die im April 1906 stattfand, wurde angenommen, daß sich G. gegen ein Material werden — nicht genügend gewehrt habe, und darin müsse ein Verschulden gefunden werden. Da es sich aber um die Nichtbeachtung eines Galvanisationskanals handelte, wofür es nur eine Strafe, die der Amtsentlassung, gebe, so habe auf diese erkannt werden müssen. Die anschließenden Milderungsanträge wurden insofern berücksichtigt, als dem Angeklagten ein Zwölftel seiner Pension für die Dauer von fünf Jahren gewährt werden sollen. — Gegen dieses Urteil haben sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger beim preussischen Staatsministerium Berufung eingelegt, jener mit dem Antrag, die Pensionsgewährung in Formfall zu drängen. Dieser mit dem Antrag auf Freisprechung seiner Pension. Jetzt endlich — nach Verlauf von beinahe 18 Monaten — ist das Urteil des Staatsministeriums eingegangen. Es lautet auf Freisprechung des Angeklagten, der seit dem Unfall mit vollem Gehalt vom Amte suspendiert war, so daß ihm jetzt die zurückbehaltene Hälfte des Gehalts für die Zeit nachzuzahlen ist.

Ausland.
Der Präsident, der mit dem Absolutismus droht. Der Reichstag der Duma, Chomjakow, äußerte gegenüber einem Mitarbeiter der „Börzenzeitung“, die gegenwärtige Duma dürfe nicht die Fortsetzung der ersten und der zweiten Duma sein. Dies sei der letzte Versuch, der mit der Duma gemacht werde. Sollte er misslingen, dann wäre das ein Beweis, daß Russland für eine Volksvertretung nicht reif sei. Chomjakow wünscht nicht, daß ein Volk unter Mithilfe der Roboter auflaube. Die Duma, erklärte er schließlich, müsse vor allem arbeiten. — Der Mann scheint, wie wir gesehen schon angedeutet, eine merkwürdige Auffassung von seinen und der Duma Aufgaben zu haben. Ueber seine Rede bei der Eröffnung der Duma ist denn auch die liberale wie die radikale Presse entsetzt. Die „Reich“ widmet ihr einen Vorkurs, in welchem sie die Rede als einen unverständlichen Weblet hinstellt.

Sympathieverbindungen für die sozialdemokratischen Duma-Abgeordneten. In diesen Tagen landen in einigen Orten Russlands Sympathieverbindungen für die sozialdemokratischen Deputierten, die nach Petersburg abreisen, von Seiten der Arbeiter statt. In Jwanowo-Wosnessensk (Gow. Wladimir) stellten die Arbeiter aller Fabriken und Werkstätten Nachmittags die Arbeit ein. Vor der Abreise des Deputierten Woronin fand auf dem Bahnhof ein einleuchtend dauerndes vielstündiges Meeting statt, auf dem die von den sozialdemokratischen Abgeordneten eingehaltene Taktik besprochen wurde.

In Felerinostlaw erschien vor der Abreise des Abgeordneten Rudnjew eine große Menge von Arbeitern der dortigen Fabriken auf dem Bahnhof, so daß der Perron vollständig überfüllt war. Rudnjew hielt vom Waggonfenster aus eine Rede, die lebhaftes Applausen der Versammelten hervorrief. Der Zug fuhr unter lebhaftem „Hoch“ rufen der Arbeiter ab, worauf die letzteren sich langsam unter Führung von Rednern zerstreuten. Auf mehreren Stationen wurde Rudnjew ebenfalls ähnlich begrüßt.

Handgebungen, die natürlich mit der Auseinandertreibung durch Kofalen, mit Beschlagungen und Verhaftungen bedroht waren! ...

Russische Satzpennefreiheit. Dem in Riga als Abgeordneten gewählten Sozialdemokraten Dr. Breßlau wurde das Recht, von Riga abzureisen, entzogen! Sobald die Resultate der Wahl bekannt waren, wurde Dr. Breßlau, der eben aus dem Gefängnis kam, unter Anklage gestellt und zwar auf Grund der Artikel 102 und 106 des Strafgesetzbuches wegen Beteiligung an einem Geheimbund, der den Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Staatsordnung bezweckte. Anrechnung zu dieser Maßregel gab der Umstand, daß Dr. Breßlau auf den Wahlveranstaltungen angeblich „regierungsfeindliche Agitation“ betrieb.

Die Schwarzhundert-Duma wird, wenn sie diese Anklage erhält, wohl schwerlich davon zurücktreten, die Sozialdemokraten Breßlaus seines Mandates verlustig zu erklären. ...

Der Krummstab als politisches Werkzeug. Eine interessante Episode wird aus der letzten Sitzung der spanischen Deputiertenkammer gemeldet. Bei Beratung des Staats des Ministeriums des Aeußeren beantragte ein republikanischer Abgeordneter die Aufhebung der Missionen in Marokko, weil ja doch kein einziger Maure sich zum Christentum bekehrt habe. Der Minister des Aeußeren erwiderte, die Missionen seien von großem Nutzen. Ihre politische Tätigkeit sei von großer Bedeutung. — Kein Wunder, daß Spanien auf seinen grünen Zweig kommt, denn noch jedes Land, das den Waffen Einfluß auf die politische Verwaltung gewährt, ist daran bankrott geworden.

Amnestie in Italien. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Johanna hat der König von Italien eine Amnestie erlassen; unter den Amnestierten befinden sich die wegen Majestätsbeleidigung, Zweikampf und wegen Entwendung von Nahrungsmitteln, deren Wert 20 Lire nicht übersteigt, Verurteilten.

Der Hafen von London. Uns wird geschrieben: Der Handelsminister Lloyd George, derselbe, dem es durch sein diplomatisches Geschick soeben gelungen ist, den drohenden Eisenbahnerstreik abzuwenden, hat jetzt ein nicht minder wichtiges Problem in die Hand genommen, um es einer Lösung entgegenzuführen. Der Londoner Hafen entspricht schon lange nicht mehr den modernen Anforderungen und wird in dieser Beziehung von anderen Häfen überflügelt. Das Londoner Hafengebiet wird gegenwärtig beherrscht von zahlreichen Unternehmern, die sich in kleinen Betrieben, welche die Dock, Kais und den Wasserlauf der Themse im Besitz haben. Da der Hafen sich nicht bloß auf Londoner Gebiet beschränkt, so konnte auch der Londoner Rat bisher eine Lösung nicht finden. Der Minister wird es unternehmen, die verschiedenartigen widersprechenden Interessen zu vereinigen.

Der Zug nach links dauert in Frankreich erfreulicherweise an. Vor einigen Tagen haben mehrere Wahlen stattgefunden, die von politischer Bedeutung sind. In vier Departements müßten Ersatzwahlen zum Senat stattfinden, und alle vier Wahlen sind zu Gunsten der Radikalen ausgefallen, die dabei den Gemäßigten zwei Sitze abgewonnen haben. Besonders empfindlich ist den gemäßigten Republikanern die Niederlage des Marais von Limoges, Dr. Chenieux, dessen Wahl ihre Organe als völlig gesichert angekündigt hatten. Nach bezeichnender ist die Abgeordnetenwahl im Bezirk Falaise des Departements Calvados. In dieser festen Burg des Absolutismus war der Nachfolger des konservativen Abg. Rauhaire zu ernennen, der seit 1885 ununterbrochen diesen Wahlkreis vertreten hatte und noch in den allgemeinen Wahlen vom Mai vorigen Jahres mit einer erdrückenden Mehrheit von 7324 gegen 2777 Stimmen den republikanischen Kandidaten geslagen hatte. Das Resultat der Abstimmung ist geradezu vernichtend für die Konservativen, da der Republikaner Lecherby genau die Hälfte der abgegebenen 10.204 Stimmen erhielt, so daß ihm eine einzige Stimme für das notwendige absolute Mehr fehlte. Sein konservativer Mitbewerber Herzog d'Arcaurt brachte es nur auf 5069 Stimmen und die übrigen 53 Stimmen entfielen auf den sozialistischen Kandidaten. Within wäre ein zweiter Wahlgang notwendig; allein Herr Lecherby hat unverzüglich Protest gegen die Verurteilung des Wahlergebnisses eingelegt und stützt sich dabei darauf, daß in einer Gemeinde seinem Mitbewerber 21 Stimmgäbel zugesetzt wurden, die wegen eines äußerlich sichtbaren Zeichens für ungültig erklärt werden müßten. Die Zählungskommission wird über diesen Protest zu befinden haben, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Herr Lecherby schließlich doch noch als gewählt proklamiert wird. Alles in allem zeigen die Wahlen, daß der starke Zug nach links, der seit einigen Jahren zum Entsetzen aller europäischen Reaktionäre Frankreich bewegt, immer noch andauer.

Die 15.000 Frau-Männer. Eine beispiellose Szene hat sich kürzlich in der französischen Deputiertenkammer abgepielt. Ein Volksvertreter der Rechten, Charles Benoist, beklagte die „heißtäglichen Gefühle“ seiner Kollegen dadurch, daß er beantragte, die Entscheidung über das Gehalt der Deputierten und der Senatoren, das bekanntlich kürzlich von 6000 auf 15.000 Franc. hinaufgehoben worden ist, noch ein wenig zu vertragen. Es ist möglich, daß Benoist mit diesem Antrag nach seinen Wählern stielte; aber der Tumult, der nun losbrach, war nicht geeignet, den Respekt vor den Vätern des Parlaments im Lande zu erhöhen. Selbst der Vizepräsident Clemenceau geriet in helle Wut und schrie Benoist an: „Sie sind ein Feind! Sie sind der nationale Demagog, Sie sind ein Kretin und wollen Ihren

Kollegen ein Messer in den Rücken stecken.“ Der Vorsitzende der Deputiertenkammer, Vertheil, übertrumpfte diese Ausdrücke noch mit den Worten, die süßlich unüberhörbar sind: „Sie sind ein Affe, ein Calligaut!“ Minister Dougeot machte sich den ersten dieser Ausdrücke ebenfalls zu eigen, während es aus der Peripherie der Kammer brüllte: „Gochon, Gochon!“ (Zerstört!) Schließlich wurde die Abstimmung mit 319 gegen 189 Stimmen abgelehnt, und die Volksvertreter, die ihrer 1500 Franc. Jahresrente über fehlend, gingen erleichtert nach Hause. — Bekanntlich gab es die sozialdemokratischen Deputierten einen großen Teil ihrer Adressen in die Parteikasse.

Persien im Kampfe um politische Unabhängigkeit. Die persische Presse beschäftigt sich noch immer lebhaft mit dem englisch-russischen Abkommen, welches dazu hinausführt, England und Russland in Persien anfällig zu machen und Eisenbahnen, Banken etc. unter englisch-russischen Einfluß zu stellen. Die Presse bezeichnet dieses Abkommen als gleichbedeutend mit einer Verteilung des Landes und nennt es einen Eingriff in die Unabhängigkeit Persiens. Die Möglichkeit einer ausländischen Intervention zur Herstellung der Ordnung im Innern wird von der Zeitung „Hadulmatin“ in Betracht gezogen, doch gibt sie dabei der Hoffnung Ausdruck, daß das Volk eine derartige Intervention, die zu einem Protektorat führen müßte, nicht dulden werde. Das Blatt sagt: „Es ist besser, daß wir uns in unserem eigenen Blute wälzen, als daß wir unter russischem oder englischem Protektorat bequem leben. Der Herr König würde eine Befehung des Landes durch die Ungläubigen folgen und dann würden unsere Moscheen zu Kirchen unsere Hochschulen zu Vorderen, unsere Gebethshäuser zu Weisheitsbüchern gemacht und der Koran durch den Pentateuch und das Evangelium verdrängt werden.“ Deutschlands Regierung steht diesem Kampf mit halber Schadenfreude zu. Sie ist infolge der Unfähigkeit ihrer Diplomaten in Persien völlig ins Hintertreffen geraten, und namentlich ihr Plan, durch den Bau der Bagdad-Bahn die ostasiatische Türkei in wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschlands Handel und Industrie zu bringen, ist schmählich gescheitert.

Kleine Auslandsnachrichten.
Die Bundesregierung von Canada zählt 10.000 Dollars auf sämtliche Ansprüche, die von den Japanern auf Grund des Schadens erhoben werden, den sie bei den Ausschreitungen in Vancouver erlitten haben. — Die Nachricht, daß zwei indische Agitatoren, Saparat und Abschäftingh aus der Haft entlassen worden sind, hat in Kalkutta große Befriedigung verursacht. Diese Maßnahmen sind selbst von denen, die Repressionsmaßnahmen befürchten, als ein kluger Schritt der englischen Regierung angesehen. — Nach dem „Went du Contin“ herrscht unter einem Teil der französischen Besatzungstruppen in Tonkin ein sehr bellagender Geist. Besonders lasse die „Mannesucht“ der Kolonialinfanterie viel zu wünschen übrig. Die Soldaten hielten täglich, sobald die Offiziere von den Kanonen abwesend waren, rote Fahnen, angeblich, um durch ihre Unzufriedenheit zu betunden, weil ihnen die Auszahlung eines gewissen Zuschlages bisher vorenthalten worden sei. — Nach einer Meldung aus Paris steht es außer Zweifel, daß der Spion und Verräter Hilmo mit Deutschland in Verbindung stand, und zwar hat er gekündigt, daß er sich zuerst an den Marineminister in Paris Kontradmiraal Siegel gewandt habe. Siegel habe ihn veranlaßt, sich an einen einen deutschen Spionageagenten zu wenden. Umso bleibt dabei, daß er keine Dokumente geliefert habe, da er mit dem deutschen Agenten nicht einig geworden sei. Es ist laut „S.-Z.“ beschloßen worden, in den Prozeßakten Deutschland nicht zu erwähnen und die Namen der Unterhändler mit Aufschauen zu versehen. — Nach einer Meldung aus Casablanca ist der spanische Truppenkommandeur, Major Santa Olala nach Tanger abgereist. Anscheinend hat er also vor dem französischen General Drude, mit dem er in beständigen Differenzen lebte, den Platz räumen müssen. — Die vier kroatischen Abgeordneten, welche nach einem Beschluß des ungarischen Reichsrates wegen ihrer Überheblichkeit gegen den Präsidialen Adhite lesien sollten, haben sich diesem Beschluß gefügt und unter allgemeiner Zustimmung festerlich Adhite geleistet.

Partei-Angelegenheiten.
Berichtigung. In unseren letzten Nummern brachten wir zwei Stadivorordnetenwahlen aus Dielefeld und Essen. Beide Depeschen beziehen sich auf die Wahl in Dielefeld. Der Irrtum ist entstanden durch einen Fehler im „Bormäris“ Teleogramm. — Die drei anderen Siege in Schwelm, Remscheid und Kluden bleiben bestehen.
Zugung der Internationale. Der lothringischen Parteikonferenz, die am Sonntag in Metz die Gründung eines gemeinsamen Parteiblautes für Lothringen und Saarrevier beschloß, wohnten auch Delegierte der französischen Sozialdemokratie aus Nancy bei. Die Organisation des Departements Meuse-Moselle hatte diese Delegation gleichzeitig beauftragt, am Grabe des verstorbenen Genossen Schleichler einen mit roten Schleifen geschmückten Kranz niederzulegen. Während der Mittagspause erfüllten die französischen Genossen den Auftrag. Erwählte Delegierte begleiteten sie. In der letzten Habschäfte Antoine Schleichler widmete ihm Genosse Lenin noch einen warm empfundenen Nachruf.
Sozialdemokratische Wahlsiege in der Schweiz. In dem Industrieort Arbon am Bodensee sind am Sonntag bei den Gemeindevahlen zwei Sozialdemokraten, unsere Genossen Horschach und Senn, in die Ortsbehörde (Magistrat) gewählt worden.

Arbeiterbewegung.
Zum Streik in Rotterdam. Eine Anfrage erging auf Anregung eines Mitglieds der Handelskammer an die Vereinigung der Schiffreederei, ob sie bereit sei, durch Vermittlung der Handelskammer eine Einigung mit den streikenden Hafenarbeitern herbeizuführen. Die Vereinigung der Schiffreederei nahm den Vorschlag an. Eine Versammlung von Mitgliedern der Hafenarbeiter-Vereinigung beschloß, die Direktion dazu zu ermächtigen, die erforderlichen Schritte zu tun, um den Vermittlungsversuch zur Annahme zu bringen.

Quittung. Für die Hinterbliebenen des verunglückten Genossen Hanisch gingen ein:
Beitrag quitiert 608.00 Mk.
Gewerkschafts-Parteil. Kasse 5. —
Kasse 5. —
Frauenbildungsverein Hellhammer 2.05 —
Summa 622.85 Mk.
Um baldige Einsendung der noch ausstehenden Listen bittet
Die Expedition.

Briefkasten.
Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags von 12—1 Uhr Mittags.
G. H. Dresden. Ist der Meißner nach Monaten befristet, so ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen. So lautet in seinem zweiten Satz der § 565 des B. G. B. Da er am 14. November gekündigt haben, können Sie also am 1. Dezember die Wohnung räumen.

M. Schneider's Räumungs-Verkauf

bringt die erdenklich besten und reellsten Waren zum Verkauf.

Jedermann wolle sich einen so billigen Einkauf zu nutze machen!

Grosse Posten Damen-Wäsche

Einzelne und bei Dekoration beschädigte (auch Modelle) Hemden, Beinkleider etc. **exceptionell billig.**

Damen-Hemden Achselschluss und Priesenform aus Hemdentuch mit Trimmingbesatz	Jedes Stück zum Aussuchen
Damen-Nachtlacken aus Körper-Barchend mit Hohlsaum-Languetten	1.25
Damen-Beinkleider aus Körper-Barchend, Kniefasson mit Hohlsaum-Languetten, langes Fasson mit Stickerei-Volant oder Hohlsaum-Languetten	1.25
Damen-Hemden Herzfasson aus Hemdentuch mit Languetten, handgestickte Passe, oder aus Renforcé mit Stickerei-Volant	Jedes Stück zum Aussuchen
Damen-Nachtlacken aus Körper-Barchend mit Hohlsaum-Languetten	1.45
Damen-Beinkleider aus Körper-Barch. od. Hemdentuch mit Stickerei-Volant	1.45
Damen-Hemden aus Hemdentuch mit handgestickten Passen, Stickerei-Ein- u. Ansätzen in verschiedenen Ausführungen	Jedes Stück zum Aussuchen
Damen-Nachtlacken aus Körper-Barchend mit Stickerei-Volant	1.88
Damen-Beinkleider aus Körper-Barchend, Kniefasson oder langes Fasson mit Stickerei-Volant	1.88
Damen-Hemden aus Renforcé oder Hemdentuch mit gestickten Passen od. übereinandergehendes Fasson u. Languetten od. Stickerei-Ansätzen	Jedes Stück zum Aussuchen
Damen-Nachtlacken aus Körper-Barchend mit Stickerei-Volant oder Umlegekrage mit Languetten.	2.25
Damen-Beinkleider aus Körper-Barchend Kniefasson oder langes Fasson mit Stickerei-Volant oder Languetten.	2.25

Ein Posten moderner

Blusen- u. Kleider-Seiden

Pa. Qualitäten in Taffet-Chiffon glatt u. gemustert.

Blusen- u. Kleider-Sammete

Pa. Qualität.

Exceptionelles Angebot!

Pa. reinseidene Louisine-Schotten Meter **1.25**

Pa. reinseid. Taffet-Chiffon-Streifen Meter **1.65**

Ein Posten **wollene Kleiderstoffe** für praktische Kleider und Kostüme geeignet, in modernen Block-Caros und Streifenmuster.

Serie I doppelbreit Meter **85** Pl. Serie II doppelbreit Meter **98** Pl.

Ein Posten **elegante Kleiderstoffe**, Neuheiten dieser Saison, in allen modernen Webarten, wie Cheviot, Tuch, Kammgarn etc. etc., ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufspreis, Sonder-Angebot: 115 cm Block-Karol Meter **1.48**

Grosse Posten

Gerstenkornhandtücher bunt gestreift, 50x110 cm	jetzt 35 Pl.
Gerstenkornhandtücher reinleinen, 50x110 cm	jetzt 68 Pl.
Weisse Jacquardhandtücher	jetzt 55 Pl.
Jacquard-Servietten 60x60 cm	jetzt 38 Pl.
Piqué-Barchend schwere, gerauhte Qualität	jetzt 46 Pl.
Hemdentuch für Leib- und Bettwäsche	jetzt 36 Pl.
Weisse und bunte Bezüge mit 2 Kissen	jetzt 3.75 M.
Laken ohne Naht, in Dowlas oder Halbleinen	jetzt 1.45 M.
Fertige Inletts mit 2 Kissen, in rot u. gestreift	jetzt 4.65 M.
Rolltücher mit Mangelkante	jetzt 88 Pl.

10 000 Taschentücher

für Damen, Herren u. Kinder in Batist, Linon, Reinleinen u. Halbleinen, glatt-weiss oder mit Kante, gestickt oder Monogramm, mit Hohlsaum u. Durchbruch, Madeirastickerei etc.

1 Posten: **mercerisirt Batist-Tücher** echt englisch **23** Pl. Stück

15 000 Schürzen

in Satin, Leinen, Batist, Zanella, Wolle, Seide, Linon, Wäschetuch in den neuesten Façons als Reform, Hänger, Binder und Mieder.

1 Posten: **schwarze Zanella-Schürzen** seidenglänzend, mit türkischer Börde **78** Pl. Stück

10 000 Paar Handschuhe

grosse Auswahl in Glacé, Trikot, Zwirn, imit. Dänisch, Seide à jour, langen Ballhandschuh, Wildleder, weiss Waschleder, Moccaleder, Tüll-Halbhandschuh etc.

1 Posten: **Trikot-Damen-Handschuhe** imit. Dänisch **48** u. **75** Pl. 2 Druckkn., eleg. Futter

8 500 Paar Strümpfe

wollene, baumwollene, Vigogne, Halbwole, Fil de perse, Halbseide, Reinseide und à jour gewebte englische u. deutsche Längen in couleur, schwarz und gemustert.

1 Posten: **reinwollene Damenstrümpfe** engl. lang in schwarz und farbig gemustert **95** Pl. Paar

60 000 Meter Spitzen

Valencienne in schwarz und weiss, Tüllspitzen in weiss und crème, Spachtel-Einsätze, Tüll- und Spachtelstoffe für Blusen und Kleider, Torschon-Einsätze.

1 Posten: **gestickte Tüll- und Spachtelstoffe** geeignet zu ganzen Blusen, 45 cm breit **98** Pl. jetzt Meter

Unterröcke

in Halbtuch, alle Farben Stück **2.85, 3.50 und 4.50**

in reinwollenen Tuch mit Tresse Stück **5.75, 7.50, 9.—**

Eine besondere Kaufgelegenheit!

Tuch-Rock 10 mal mit Lördchen besetzt, mit breitem Volant, in allen Farb. jetzt **3.95**

Tuch-Rock mit breitem Sammt-Volant, in allen Farb. 9 mal mit Tresse besetzt jetzt **6.95**

Trikotagen.

Herren-Trikothemd	jetzt 1.45, 1.75, 1.95 und 1.15
Herren-Trikotbeinkleid	jetzt 1.35, 1.75, 2.25 und 1.18
Damen-Trikothemd	jetzt 1.55, 1.95, 2.35 und 1.22
Damen-Trikotbeinkleid	jetzt 1.75, 1.95, 2.40 und 1.35
Damen-Trikot-Reformbeinkleid in schwarz, marine u. grau	Stück 4.25, 5.50
Kinder-Trikots	von 80 Pl. an.

Abteilung: Gardinen etc.

Englisch Tüll, Schweizer Tüll, Point lacé mit Band- und Spitzenarbeit, Spachtelgardine mit Mullauflage in elegantester Ausführung und grosser Auslage

ca. 500 Fenster.

Einmalige Gelegenheit: 2.75

1 Fenster = 2 Flügel englische Tüllgardinen, weiche, dicht gemusterte Ware, gestreift oder ramagiert Fenster

1500 Stück Blusen

Velour-Bluse mit Säumchen und Knopfgarnierung	1.45
Pa. reinwollene Bluse ganz gefüttert	4.85
Bluse in Spachtel und Seide auf Futter gearbeitet, hochelegant	6.95
Bluse aus Pa. Taffet, Musseline, Louisine, Messaline	12.00
Astrachan-Paletot in Sakko und Boleroform	6.95

5000 Pfund Strickwolle

Meine Strumpfgarne geben sämtlich sehr dauerhafte Strümpfe, stricken sich leicht, haltbare, elastische, sehr ergiebige Qualität.

Extra-Qualität Zoltpfund 2.15

Velour-Kinderkleider Grösse 50 und 60 cm	Stück 95 Pl.
Pa. Velour-Kittel Grösse 50 und 60 cm	Stück 1.95
Reinwoll. Cheviot-Kinderkleider reich garniert, ganz auf Futter Grösse 50 bis 65 cm	Stück 2.95

Konfektion

1 Posten Engl. Paletots aus modernen Stoffen	4.95
1 Posten Engl. Paletots in Prima Verarbeitung	6.95
Theater-Capes engl. Stoff mit Pelzgarnierung und angewobtem Futter	7.85
Theater-Paletot mit angewobtem Futter	14.75
1 Posten Jacken-Kostüme in glatten und gemusterten Stoffen, Ia Ausführung	12.75

Glacé-Handschuhe

alle Farben **1.35** Paar

M. Schneider.

Krimmer-Handschuhe

mit Leder **98** Pl. Paar

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. November 1907.

Geschichtskalender.

16. November.

- 1632 Gustav Adolf, König von Schweden, fällt in der Schlacht bei Lützen.
1868 Robert Owen, utopischer Sozialist †.
1869 Suezkanal eröffnet.

17. November.

- 1624 Der Philosoph Jakob Boehme in Würtzig †.
1747 Der französische Dichter Voltaire †.
1776 Der Gleichschäfer Friedrich Christoph Schiller in Jena †.
1891 Wilhelm II. in Potsdam.

Ist der Alkohol schädlich?

Unsere Stellung als Partei zur Alkoholfrage ist durch die Annahme der Dürm'schen Resolution auf dem Essener Parteitag festgelegt worden.

Nun ist vor kurzem in der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ ein von dem Breslauer Chemieprofessor Dr. Felix A. H. herausgegebenes Buch „Lebensfragen“ erschienen, in dem die zur Alkoholfrage Stellung nimmt und dabei auch eine Reihe von wissenschaftlichen Kapazitäten zu Worte kommen läßt.

Professor Rubner in Berlin sagt folgendes: Die menschliche Tätigkeit hebt sich von den Tieren dadurch ab, daß der Mensch durch Beruf und die Bedingungen seines Lebens zu intensiver geistiger Tätigkeit wie auch zu starker Muskelaktivität gezwungen wird.

Professor Dr. v. Lehmann in Berlin äußert sich wie folgt: Lebhafter ist der Streit um die alkoholischen Getränke. Sie gelten dem einen als unentbehrlich, dem anderen als ein gefährliches Gift.

An anderer Stelle äußern sich Professor von Lehmann und Professor Lemperer: „Der Alkohol ist zweifellos als ein Nahrungsmittel anzusehen, durch dessen Verbrennung anderweitige Gewebszersetzung verhindert wird.“

ein Nahrungsmittel anzusehen, durch dessen Verbrennung anderweitige Gewebszersetzung verhindert wird. Außerdem ist der Alkohol ein vorzügliches Exzitans und Tonicum für das Nervensystem und besonders das Herz.
Professor v. Döhring in Marburg äußert sich: „Selbstbeobachtung sowie vergleichende Beobachtung an mir genau bekannten Personen scheinen mir zu beweisen, daß die Grenzen des gut bestimmten Alkoholquantums in Gestalt von gutem Wein und Bier recht weit gezogen sein können.“

Professor Bonstedt in Breslau glaubt, daß der Genuß alkoholischer Getränke bei geeigneter Auswahl einerseits der Dosis, andererseits des Lebensalters, schon für gesunde, vollends aber für junge und Geschwächte als ein gar nicht zu ersetzendes Anregungs- und Stützungsmitel zu betrachten ist.

Es umden diese Proben genügen, so meint Professor Ahrens, um den Wert des Alkohols zu beleuchten. Es ist schon deshalb unwahrscheinlich, daß der Alkohol an sich ein Schädigungskörper für den Organismus ist, da man ihn in allen Organen, in Lunge, Niere, Milz, Leber usw. als intermediäres (vermittelndes) Stoffwechselprodukt gefunden hat.

Ein kalorischer Wert für den Körper kommt dem Fette nahe, indem ein Gramm 7184 Kalorien (Wärmeeinheiten) liefert. Ein Gramm kann man nicht genau vor dem Uebermaß des Alkoholenusses warnen; alles, was dem Körper übermäßig einverleibt wird, stört seine normale Funktion.

* Schwindelkassen. Der Berliner Polizeipräsident warnt vor der als eingetragene Hilfskasse zugelassenen „Brandenburgischen Krankenkasse“, die ihren Sitz in Berlin (N. Invalidenstr. 129, 2) hat und über all Versicherungsteilnehmer sucht.

Mitglieder müssen noch Beiträge zahlen, haben aber keinen Anspruch mehr. Man muß sich das Publikum einmal angucken und seine Grundsätze zu nützlicheren Zwecken erlangen, als stumpellose Kassenführer und Versicherungsbürokraten ein angenehmes Dasein zu verschaffen? Und wie lange wird die Verwaltung und Gesetzgebung solchen Schwindel noch erdulden? —

* Dividenden-Schlucker. 20 Prozent Dividende verteilt nach den Berichten bürgerlicher Blätter die pfeifige Spiritusfabrik-Aktiengesellschaft. Dabei hat die Gesellschaft nicht weniger als 400,000 Mark für Ausschreibungen und Verfüllung des Reservefonds schon vom Nettogewinn in Abzug gebracht.

Die „Breslauer Zeitung“ wird nun wieder, wie gestern, in ihrer bekannten hundsstichlich-löbberigen Manier gegen diesen „Blödsinn“, gegen den „volkstümlich-fachlichen Unfuh“ zu Felde ziehen, und nachweisen, daß die Berechnung der gesamten Dividende auf den von den Arbeitern verdienten Mehrwert eben deshalb „Blödsinn“ ist, weil in dieser Rechnung die Werte von Kapital, Kapitalverlust, Kosten von Grund und Boden, sowie der Betriebsverrichtungen, Geldbeschaffung, Gehältern usw. nicht berücksichtigt seien.

* Einen Lichtbildervortrag veranstaltet am Freitag, also Mittwoch, den 20. November, Abends um 7 Uhr, im Saale des Amerikahauses die pfeifige Verwaltungsstelle des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

* Freie Turnerschaft Breslau. Die Abteilung Breslau-Süd-Nietendorf beehrt am heutigen Sonnabend in Nietendorf, Stadtkrone, ihre Erntedankfest. Da der Verein durch die Magistratsmaßnahmen gezwungen ist, einen größeren Posten Geld anzuschaffen und der Ueberfluß des Festes nicht verwandt werden soll, so ist der Verein allen Arbeitern einladend, für die Teilnehmer aus Breslau stehen von 7 1/2—9 1/2 Uhr Abends Wagen zur freien Benutzung an der Endstation der Reichlichen Straßenbahn.

Arbeiter, Pa teigenossen!
Agitiert, wo ihr nur könnt, für die

17 Massen-Versammlungen,

die in Breslau und Umgegend
Dienstag, den 26. November
stattfinden.

Aus aller Welt.

Der Berliner Mädchenmörder Paul Winow hat sein Geständnis widererkannt, obwohl er sich erst kürzlich freiwillig der Kriminalpolizei gegenüber zu den im Preussauer Viertel an Kindern verübten Mordtaten bekannt hatte.

Selbstmord eines Offiziers? Der zur Pulverfabrik Sauer kommmandierte Artillerieoberleutnant Scherl wurde gestern Nacht erschossen aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte augenblicklich nicht ermittelt werden.

Der Rebel und seine Opfer. Hamburger Blätter melden: Der tagüber herrschende dicke Nebel legte den Donnerstag der Elbe und im Hafen völlig lahm. Seit gestern (Donnerstag) Abends 10 Uhr im Freitag Mittag ist wieder ein Seeschiff angekommen, noch abgegangen. Die Asterdampfer stellen heute Morgen den Verkehr gleichfalls ein.

Verarmt wird aus Braunschweig telegraphiert: Als Donnerstag Abend 5 1/2 Uhr in Groß-Bülte 3 Personen zwischen den Bahngleisen einhergingen, wurden sie von einem in Dampf gehaltenen Eisenbahnzuge erfasst und alle drei getötet.

Zum dritten ist infolge eines Zusammenstoßes zwischen zwei Schiffen, von denen eines gesunken ist, der Eingang zum Hafen in Havre (Frankreich) teilweise gesperrt. Die Marinebehörden haben Maßregeln getroffen, um die Beeinträchtigung der Schifffahrt aufzuheben.

Eine romanhafte Affäre eines Mannes mit zwei Frauen und zwei Töchtern ereigt in Stuttgart großes Aufsehen. Die Polizei hat im Karrot Deperloch den Sekretär des Stuttgarter Haus- und Grundbesitzervereins, Karl Brillert, verhaftet, da er dringend verdächtig ist, eine Doppelheirat eingegangen zu sein.

Kleine Chronik. In Offen wurde Anton Madel, der ein kleines Mädchen wegen 5 Mk. ermordet hatte, vom Schöffengericht Remhadt aus Magdeburg hingerichtet.

Kromm aus Wolfer von dem 16jährigen Dienstknecht Wilhelm Wibrach mit einem geladenen Jagdgewehr seines Dienstherrn erschossen. Wibrach rielt in Scherz auf den Kopf zu und traf ihn in einer Entfernung von acht Schritt einen tödlichen Wund in den Kopf bei.

Antipolitisches Behauptung-Büch. Von Herrn Professor Werner Sombart, frei nach Otto Julius Thordann, im Schlafrock vorgezogen.
Ist und nicht Schein und Schmähchen.
Die Politik, die ist so schlimm — ja schlimm —
Ist Friedensfürer uns ist ...
Begraben den politischen Glauben.
Was hilft es, die Hände zu ha ...
Dadurch wird der Böse nicht gut — ja gut —
Verdoppelt Schamphörer la ...
Doppelt Schamphörer noch die ...
In Leitartikeln zu ...
Hat gleichfalls gar keinen Sinn — ja Sinn —
Sie tun ja doch, was sie wo ...
Weshalb ihres Bewusst sein.
Denn rat ich mich, ändern die Pfei ...
Des Präsidenten im Wahlstuhl an — ja an! —
Politik ist alteste Sei ...
Die Unheil anrichten kann.
(Otto Julius Thordann in dem „Schlaf.“)

Neue Apotheke in Breslau. Dem Apotheker Josef Renthig in Breslau ist, wie das Reg-Minist. meldet, die Konzession zur Errichtung einer neuen Apotheke in der südlichen Neustadt von Breslau erteilt worden.

Ingetreuer Haushälter. Der Haushälter Alfred Gröger ist, nachdem ihm vor seiner Firma Jacobus, Schuhwarenfabrik, ca 1800 Mark an Abfertigung in der Reichsbank übergeben worden, seit 12. November flüchtig. In seiner Verabreitung befindet sich der ebenfalls flüchtige 17 Jahre alte Martin Wehr.

Vermissung. Wie seit dem 11. d. M. der Lehrling Walter Vogel, welcher Friedrich Wilhelmstraße 7 gewohnt hat. — Das 28 Jahre alte Mädchen Hedwig Becker, Krouprinzengasse 75, wird seit dem 12. d. M. vermisst.

Ein Mord. Am 15. d. M. Abends, misshandelt ein Kurzwagen 29 wohnender Arbeiter seine Frau in rother Weite und warf sie schließlich die Treppe hinab, wo sie bewusstlos liegen blieb. Die Frau wurde ins Allerbilligsten-Hospital geschafft, der Mann in Haft genommen.

Lebensmüde. Ein Arbeiter erhängte sich am 15. d. M. Abends, in der Wohnung seiner Mutter an der Turulüne. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschafft.

Fahrraddiebstahl. In Haft genommen wurde ein Reisender, der auf der Gellhornstraße einem Lehrling das Fahrrad gestohlen hatte.

Kellerbrand. Am 16. d. M. Vormittags gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehre nach Waterloostraße 10 gerufen, wo in einem Keller ein Brand zum Ausbruch gekommen war, der aber bald erstickt werden konnte.

Gefunden wurden: eine gelbe Handtasche, fünf Rindfleisch, eine weiße Kinderkassette und eine Brosche mit der Photographie eines Kindes.

Abhanden kommen: eine goldene Brosche mit rotem Stein, ein schwarzeländisches Epigramm, ein goldenes Kettenarmband und ein schwarzer Koffer.

Mit Beschlag belegt wurden zwei Fahrräder Marke „Bedmann“ Nr. 1a 5563 bzw. 11 515 11, die von einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer meldete sich im Zimmer 51 des Polizeipräsidiums.

Diebstahl. Aus einem Wäschboden auf der Kleinburgertstraße wurden ein Lederteppich und zwei Kissen gestohlen. Einem Kratzer wurde Nachts auf dem Neumarkt eine silberne Antenne entwendet. Einem Kaufmann wurde in einem Restaurant ein Geldbeutel mit silbernem Gürtel, gezinkt M. R., gestohlen.

Aus einer Wohnung wurde in der Zeit vom 15.—30. v. M. gestohlen: ein halbes Duzend silberne Messer und Gabeln mit Email; ein halbes Duzend silberne Löffel, fünf graviert M. R. 1895; ein halbes Duzend silberne Suppenteller; ein halbes Duzend silberne Kaffeeteller mit verzierten Griffen, grav. G. B.; ein Putzweiser, Käsemesser, zwei Gabeln in Silber; zwei Gabeln mit Vermeilüberzügen; zwei silberne Löffel mit verzierten Griffen. — Aus einer Bodenlampe wurden zwei Fensterverschlüsse, rothbraun mit Silber, eine hellbraune Federreife, ein braunes Seidennetz, ein weißes Band mit Blumen, ein Duzend alte Herren-Überhemden, sechs bis acht Hülfen Garben, fünf Stück weiße Wäschebecken mit roten Kanten, zwei Duzend neue Küchenschränke, neu f. T., ein Damenbuffet, eine Tischschleife mit Stiefeln. Der event. Käufer meldete sich Zimmer 62 des Polizeipräsidiums. — Am 30. v. M. wurde gleichfalls vom Boden ein brauner Lederkoffer gestohlen.

Versammlungen und Vereine.

Achtung, Elektromotoren! Sonntag, den 17. November, Vormittags 11 Uhr, findet im Hotel „Dünen“, Kupferstraße, eine Versammlung statt, zu welcher wir alle Mitglieder einladen. Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.

Achtung, Hoftreger! Sonntag, den 17. November, Vormittags 11 Uhr, findet im Zimmer Nr. 2 des Gewerkschaftshauses eine außerordentliche wichtige Versammlung statt, zu welcher wir die Kollegen auch an dieser Stelle einladen. Die Listeverwaltung.

Achtung, Treiber und Maschinuarbeiter! Sonntag, den 17. November cr., findet bei Standle, Schweigerstraße (Schweigerhof) eine große Versammlung mit äußerst wichtiger Tagesordnung statt. Wir eruchen die Vertrauensleute, eifrig für diese Versammlung zu agitieren und für guten Besuch Sorge zu tragen.

Die Listeverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Achtung, Bauhilfsarbeiter! Sonntag, den 17. November, Vormittags 11 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung statt, in der Genosse Redakteur Robert Albert referieren wird.

Achtung, Schwarzbecker und Adhäsione! Sonntag, den 17. November, Nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel „Dünen“, Kupferstraße 21, die übliche Monatsversammlung statt. Jeder Kollege hat zu erscheinen, Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Sekretariatleitung.

Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes von Reutirch, Schmiedefeld und Umgegend! Sonntag, den 17. November, Nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal vor Siebel in Schmiedefeld die übliche Monatsversammlung statt. Es wird erwartet, daß sämtliche Kolleginnen und Kollegen erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Die Listeverwaltung des Fabrikarbeiter-Verbandes.

Achtung, Zöpfer! Mittwoch, den 20. November (Nachttag) findet Vormittags um 11 Uhr eine Mitgliederversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Die Freie Jugendorganisation hält am Sonnabend, den 16. November, im Billardzimmer des Gewerkschaftshauses ihre Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über die Lehrlingsverhältnisse. Kollegen! Erscheint alle. Gäste willkommen.

Achtung, Böttcher! Mittwoch, den 20. d. Mts. (Nachttag), Vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kollegen erucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder sind willkommen.

Achtung, Sattler! Sonnabend, den 16. November, wird Kollege Müller in Berlin die Sattlerinnere regeln und ein Referat halten. Im Anbetracht der wichtigen Sache hoffen wir auf einen pünktlichen und zahlreichen Versammlungsbesuch.

Der Vorstand.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadt-Theater. Sonntag Nachm.: „Der Bibliothekar“. Sonntag Abend: „Coburgin“. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: „Ragion“. Mittwoch: „Schloffen“. Donnerstag: „Der Evangelmann“. Wiener Walzer. Freitag: „Die Liebenden von Randebar“. Sonnabend: „Die Reiterstäger von Randebar“. Oper-Theater. Sonntag Nachm.: „Der Betrüger“. Sonntag Abend: „Wie man Männer liebt“. Montag: „Die lustige Witze“. Dienstag: „Wie man Männer liebt“. Mittwoch: „Schloffen“. Donnerstag: „Die lustige Witze“. Freitag: „Wie man Männer liebt“. Sonnabend: „Das wahre Glück“. Thalia-Theater. Sonntag Nachm.: „Noa“. Sonntag Abend: „Hansensfieber“. Montag: „Humboldtvereine für Mitglieder (gelbe Karten)“. „Der Prinzgemahl“. Dienstag: Gruppe C. 5. Vorstellung: „Sodoms Ende“. Mittwoch: „Schloffen“. Donnerstag: „Humboldtvereine. Volksvorstellung: „Kabale und Liebe“. Freitag: Gruppe D. 5. Vorstellung: „Sodoms Ende“. Breslauer Schauspielhaus. Sonntag Nachm.: „Demetrius“. Sonntag Abend: „Demetrius“. Montag: „Der schöne Gardist“. Dienstag: „Demetrius“. Mittwoch: „Schloffen“. Donnerstag: „Demetrius“. Freitag: „Demetrius“. Sonnabend Nachm.: „Der schöne Gardist“. Sonnabend Abend: „Demetrius“.

Volksvorstellungen. Als vierte Volks-Vorstellung für Gruppe D wird heute Sonnabend Finlas Komödie „Der heimliche Naria“ wiederholt. An der Abendkasse Billeterverkauft. Die Ausgabe der Biletts für die nächste Serie Gruppen E und F beginnt Montag, den 18. November, von 10 bis 2 Uhr an der Kasse des Theater-Theaters und wird an den folgenden Tagen in der Nebentüre des Stadt-Theaters fortgesetzt. — Eine Reservierung von schriftlich vorbestellten Biletts erfolgt, so weit thunlich, nach der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen. Die vorbestellten Biletts, welche bis Montag Mittag nicht abgeholt sind, werden anderweitig abgegeben.

Kolossal-Rundgemälde am Friedberg. Ein heifer Kampf war es, der am 18. Oktober 1813 im Großfeld, dem wichtigsten Punkt der französischen Schlachlinie südlich von Leipzig, tobte. In aller Eile hatten die Franzosen den von Lehmannauern, Häuten und einigen Gräben umgebenen Ort zu einer starken Position umgeschaffen, und wiederholt mußte er von den Truppen der Verbündeten im Sturm genommen werden. In historischer Treue gibt das aufgestellte Rundgemälde „Die Völkerschlacht bei Poltawa“ die Gemälde wieder.

Vielsch's Glacé-Theater. Heute Sonnabend tritt zum ersten Male die mit dem heutigen Tage aus dem November-Programm austretende Vortragskünstlerin Constanze Zinner der Reizator Willy Meier, welcher vor einigen Tagen ein Probentreten mit großem Erfolge absolviert hat, auf. Ferner sei bemerkt, daß die reizende kleine Comédienne Willy Walter-Schreiber von heute an neben ihrem anderen Repertoire — auch als „Koter Madler“ auftreten wird. Das Nolltop bringt neue Witzler. — Die bekannte französische Tänzerin Edo de Mörbe, welche im März 1905 mit großem Erfolge in Vielsch's Glacé-Theater aufgetreten ist, wird demnächst ihr zweites, für nur wenige Tage berechnetes Gastspiel daselbst absolvieren.

Viktoria-Theater. Dank des vorläufigen Programms mit der Senation „Gastriel“ der indischen Hindu-Tempeltänzerin Ruth St. Olme“ und dem brillanten Humoristen Willy Prager ist das Theater allabendlich sehr gut besucht. Heute Freitag werden sich verschiedene Nummern verabschieden. Des großen Erfolges wegen hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, das Gastspiel von Ruth St. Olme bis auf weiteres zu verlängern. Außerdem bringt der Spielplan ab Sonnabend zwei Attraktionen, und zwar die unerreichten Kunststadiabier Plekvenns und den phänomenalen Kunstschönigen aus dem Saal Dr. Van-Straw. Anfang vorh. 7 1/2 Uhr. Preis haben Günstige.

Seltgarten. Das seit dem 16. d. Mts. neue Programm besteht aus acht erwählten erlesenen Spezialitäten. Es sind dies: Magi Gracchi, Comédienne, Frau. Maska, Transparenzmaler, M. K. Kotochowski, Otto René, Charakterkomiker, P. und G. Reich, händische Kraftadriatoren, Schachmann, Schachmeister mit 5 Doggen, Die Petroski, Excursif-Duo, C. Halb, Ventiloquist, Emmy Rouquette, Comédienne und Pantomime, L. The 2. Charaktist, die unübertroffenen ingebildeten Artistinnen und die Tabellau mit neuen Serienbildern. Sonntag Vormittags von 11—11/2 Uhr große Kämmervorstellung. Abends von 8—7 Uhr Konzert, um 7 Uhr Beginn der Vorstellung.

Dominikaner. Das Fünftjährige Ensemble besteht in dem neuen Schauspiel „Marsdenheim“ ein Jugakt ersten Ranges. Viel Zuzug bezieht diese originale Fassung von Anfang bis zu Ende. Für die Wochentage ist das Entree auf 10 Pfennig ermäßigt. An dem heutigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags von 4—7 Uhr. Abends von 8—11 Uhr. Vormittags von 11—1 Uhr. Große Matinee ohne Entree.

Neueste Nachrichten.

Nachwehen zum Gau-Prozess.

Berlin, 16. November. (S. T.-B.) Dr. Paul Lindau teilt der Presse mit, daß der Strafanklage wegen Verleumdung von Hl. Olga Molitor von der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe betrieben wird, in deren Auftrag gestern eine zweifelhafte Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen wurde. Dabei wurde eine Anzahl Briefe beschlagnahmt, die ihm unter dem Siegel besonderer Verfassungsbefugnisse ausgehändigt waren. (Da hätte sie eben Herr Lindau besser aufheben und vor Spürnasen schützen müssen. Red.)

Anarchistenverfolgung.

Leipzig, 16. November. (S. T.-B.) Der polizeilichen Auflösung des anarchischen Vereins „Freier Sozialist“ folgte nun auch die polizeiliche Auflösung des anarchischen Vereins junger Arbeiter und Arbeiterinnen.

Eine Latarenmeldung?

Petersburg, 16. November. (S. T.-B.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung von fünf Personen, die im Palaste von Jarskoje-Feld ein Attentat auf den Zaren beabsichtigt hatten. Die Verhafteten hatten um eine Audienz beim Zaren nachgesucht. Der Wache kam ihr Benehmen verdächtig vor. Bei einer Verhaftung fand man, unter den Kleidern verdeckt, Bomben bei ihnen.

Zwei russische Kanonenboote verbrannt.

Petersburg, 16. November. Eine Feuersbrunst auf einer halbkreisförmigen Werft hat der russischen Marine starke Verluste zugefügt. Zwei Kanonenboote sind verbrannt und zwei andere derartig beschädigt, daß sie jeden Wert verloren haben. Das Feuer brach in der halbkreisförmigen Werft auf der Helling, auf der sich mehrere Kanonenboote im Bau befanden, aus. Die größere Hälfte der Helling ist zerstört; zwei Kanonenboote sind verbrannt und zwei andere fast zerstört, die übrigen Boote sind gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. — Der durch den Brand verursachte Schaden wird nach einem weiteren Telegramm auf mehr als eine halbe Million Rubel berechnet.

Paris, 16. November. (S. T.-B.) Die geeigneten Sozialisten beschlossen eine Kundgebung für diejenigen Abgeordneten der zweiten Duma, welche Gegenstand gerichtlicher Verfolgung in England sind. Es wurde die Form gewählt, daß 100 Grenzen für die Beteiligung gestiftet wurden.

Paris, 16. November. (S. T.-B.) Der unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Schiffsbauingenieur Umo hat eingelaufen, wiederholt nach Deutschland gereist zu sein, zum letzten Mal im September. (Siehe unter Ausland.)

Paris, 16. November. (S. T.-B.) Wie aus Toulon gemeldet wird, wurde beim Fort Colair, 10 Kilometer von Toulon, ein Deutscher, namens Schuhmacher, verhaftet, weil er verdächtig in das Fort eingedrungen. Schuhmacher ist 23 Jahre alt. Er stand schon seit einigen Tagen unter Beobachtung, da er verdächtig hatte, eine Pistole zu betreten. Der Verdacht wurde vom diensthabenden Offizier verdichtet und gab an, er reise, um die Welt kennen zu lernen. In Chamoni habe er gearbeitet und sei dann zu Fuß nach Toulon gewandert, wobei er sich verirrt habe. In seinem Rucksack fand man eine deutsche Generalstabskarte, sowie eine österreichische Karte. Schuhmacher wird über Nacht im Fort behalten und heute der Polizei übergeben.

London, 16. November. (S. T.-B.) In der Grube „Washborough“ bei Barnsley in Nordengland stürzten sieben Grubenarbeiter aus einem Förderkorb infolge Desfalls des Güters in die Tiefe. Die Arbeiter waren sofort tot. Durch das Ausladen des Korbes wurden drei weitere Bergleute erheblich verletzt.

Petersburg, 16. November. (S. T.-B.) Der neue Duma-Präsident Chamajow wurde gestern vom Zaren empfangen. Die Audienz dauerte 17 Minuten. — In hohen Regierungskreisen herrscht über das bisherige Verhalten der Duma die größte Befriedigung. — Das kann man gern glauben.

New York, 16. November. (S. T.-B.) Der New York Herald meldet aus Shanhai, daß dort vier amerikanische Kanonenboote eingetroffen sind, da die Lage in Sibirien infolge der Beschäftigung der amerikanischen Zaren kritisch ist und ein Ausbruch von Unruhen befürchtet.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 16. November: Zimmerer. Neben Sonnabend: Zablabend. Sonntag, den 17. November: Buchbinder. Literarisch-musikalischer Unterhaltungsabend. Gesangs-, Klavier- und Klavier-Vorträge, Rezitationen, Märchen. Eintritt frei. Anfang 6 Uhr Abends. Zimmer Nr. 2. — Vorher: Vorstandssitzung.

Mittwoch (Nachttag), den 20. November: Verband der Böttcher. Vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 1.

Töpfer. Vormittags 11 Uhr: Versammlung im großen Saale. Freie Jugendorganisation. Nachmittags 4 Uhr im Zimmer 2. Literarischer Abend. Vortrag über Friedrich Schiller und Rezitationen aus seinen Werken. Eintritt frei. Nichtmitglieder auch willkommen.

Sonnabend, den 23. November: Freie Turner-Gesellschaft Breslau. Abends pünktlich 8 1/2 Uhr: Gemeinliche Sitzung aller Vereins- und Abteilungs-Funktionäre im Billardzimmer.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 3 (Gräblicher Vorstadt). Sonntag, den 17. November, Vormittags 8 Uhr, findet eine Mitglieder- und Volkswacht-Agitation vom Distrikt-Gräblicherstraße 73 aus statt.

Distrikte 8 und 9 (Obertor). Mittwoch, den 20. November, Abends 6 Uhr findet im Vauxhof, Schloßbergplatz 12 eine Mitgliederversammlung der Distrikte wegen der Teilung der Distrikte statt. Die Genossen und die Bezirksführer werden erucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Mitliedsbuch legitimiert.

Distrikt 15 (Ohlauer Tor). Sonntag, den 17. November, früh 8 Uhr: Mitglieder-Agitation. Die Genossen werden erucht, sich recht zahlreich im Billardzimmer des Gewerkschaftshauses einzufinden.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

Sand-Distrikt 2. Sonntag, den 17. November, Vormittags 10 Uhr: Rabtag und Zusammenkunft bei Philipp, Klein-Gardan. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Sand-Distrikt 1 (Gandan und Schmiedefeld). Sonntag, den 17. November, Vormittags 10 1/2 Uhr: Rabtag und Zusammenkunft bei Kischke in Köfel. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Sand-Distrikt 3 (Bezirk Gr.-Mochbern). Sonntag, den 23. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder in Marklahöfen bei Herrn Ernst Müller. Da es sich um eine wichtige Sache handelt, mache ich die Bezirksführer darauf aufmerksam, für diese Zusammenkunft zu agitieren.

Sand-Distrikt 4. Bezirke Hartheib, Freierden und Kettendorf. Dienstag, den 19. November, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Zusammenkunft bei Thamm-Kettendorf.

Sand-Distrikt 9 (Schansch). Sonntag, den 18. November, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder behufs einer außerordentlich wichtigen Besprechung im Lokale von Winkler.

Ohlau. Wahlverein Ohlau-Strehlen-Nimptsch. Montag, den 18. November, Abends 8 Uhr im Gasthof „Rur Stadt Dels“: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Weihnachts-Einbischung. 3. Verschiedenes.

Wrieg. Fabrik-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats: Versammlung im „Weinberg“.

Aus der Geschäftswelt.

Glasschmuck für den Weihnachtsbaum. Im Inseratenteil der heutigen Nummer empfiehlt H. Tittel den Glasschmuck für den Weihnachtsbaum von der Firma E. Reinhard in Reutirch am Renuwe. Da dieser Schmuck nach den Angaben des H. Tittel sehr gut und schön ist, so seien unsere Leser bei etwaigen Bestellungen auf diese Firma besonders aufmerksam gemacht.

Strohputz-Maschine. Merkmal Sie sich Größte Reizität und Billigkeit! Anzüge, nur 10 Mk., nach Maß, elegant, bester St. 18 Mk., Joppen 5 Mk., Hüte 2,90 Mk. Anzugfabrik Wallstrasse 17, i. 5464

Möbel Spiegel. Polsterwaren. In eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 95. Kein Abzahlungsgehalt gewähre aber gern Teilzahlung. Preise enorm billig.

Wäschgarntur 100 Mt. Salontisch 12 „ Fennean mit Muschelaufh. 60 „ Schrank 60 „ Vertiko 45 „ Spiegel mit Schränken und Muschelaufh. 35 „ Divan in gutem Stoff 36 „ Bettstelle mit Matrage 36 „ Rohrstuhl mit hoher Lehne 4 „

Bei E. Kreuter 5464. Magenderstraße 18, Ecke Vestingstraße.

Handels-Lehranstalt Karl Kluge Breslau. Neue Taschenstrasse 25a (am Hauptbahnhof). 5542. Gewissenhafte Ausbildung in Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen etc. Außerst mässiges Honorar. Prospekt frei! Robert Schuppe

Konfektions-Rüsten zur Schneiderei von Mk. 1.25 an empfiehlt 5044

Eduard Lustig Ring 34. fertigen zu billigsten Preisen

Elegante Wagonzüge und Paletots 5208 Pietsch & Sannig, Adalbertstraße Nr. 24.

Hutmacherstr. Nikolaisstraße 34. 4843 Spezial-Gaus für Herren- und Knabenhüte in Seide und Filz. Stets das Neueste. Beste reelle Ware. Billigste aber feste Preise.

GEBR. BARASCH

Montag
Dienstag
Mittwoch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra-Preise für Schuhwaren

1 Posten
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel
Chevreux- und Sattleder mit Hackkappe,
z. T. mit Hackbesatz, früh. Verkaufspr. bis 14.75, jetzt Paar **7.25**

1 Posten **Damen-Schnürstiefel**
Chevreux- u. Sattleder, Handarbeit u. Goodyear Welt
früherer Verkaufspreis bis 17.25, jetzt Paar **9.25**

1 Posten **Kinder- u. Mädchen-Boxleder-Knopfstiefel**
Grösse 27/30 Paar **4.25** Grösse 31/35 Paar **4.75**

1 Posten **Kinder-Kid- u. Rossleder-Knopfstiefel**
Grösse 24/26 Paar **2.95** Grösse 27/30 Paar **3.50** Grösse 31/35 Paar **4.00**

1 Posten **Damen-leder-Hausschuhe**
mit Absatz, warm gefüllt, früh. Verkaufspr. bis 4.25
schwarz und farbig jetzt Paar **2.25**

1 Posten **Filz-Steppschuhe**
mit Lederabsatz früh. Verkaufspr. bis 4.25, jetzt Paar **1.95**

1 Posten **Kinder- und Mädchen-lederhausschuhe** schwarz u. farbig
Paar **1.50**

1 Posten **Kinder-lederstiefel**
warm gefüllt, Knopf- und Schnürestiefel, schwarz und farbig
Grösse 21/26 Paar **2.25** Grösse 27/30 Paar **3.95** Grösse 31/35 Paar **4.50**

1 Posten **Melton-Pantoffeln** mit Filzsohle Paar **78**

1 Posten **Melton-Pantoffeln**
mit Filz- u. Ledersohle, gepolst. m. Woll- u. Fries-Futter, jetzt Paar **1.30**

1 Posten **Harburger Gummischuhe**

Kinder	kleinere Grössen Damen	Herren
Paar 55	Paar 1.15	Paar 1.95



Damenputz



1 grosser Posten ungarnierte **Damenhüte**
früh. Verkaufspr. bis 7.50
jetzt Serie I **75** Serie II **1.25** Serie III **1.95**

1 grosser Posten **Seidenbänder**
glatt, gestreift etc. bis 14 cm breit
jetzt Serie I **38** Serie II **48** Serie III **58**



Kleiderstoffe



Ein Posten reinwollene und halbwollene **Cheviots 98**
in verschiedenen Farben Meter

Ein Posten reinwollener **Satin 1.2**
in nur modernen Farben Meter

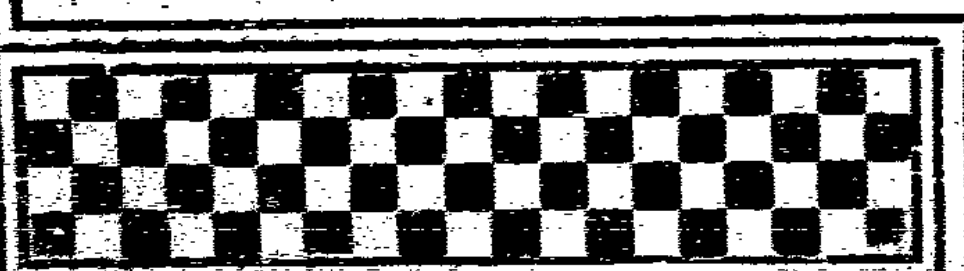
Ein Posten **Damen-Tuche 98**
in grossem Farbensortiment Meter

Ein Posten **Kostüm-Tuche 1.2**
in dunkel karlierten modernen Mustern Meter

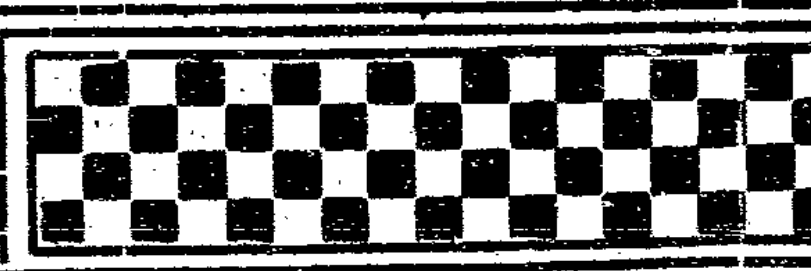
Velour- u. Barchent-Reste u. Coupons

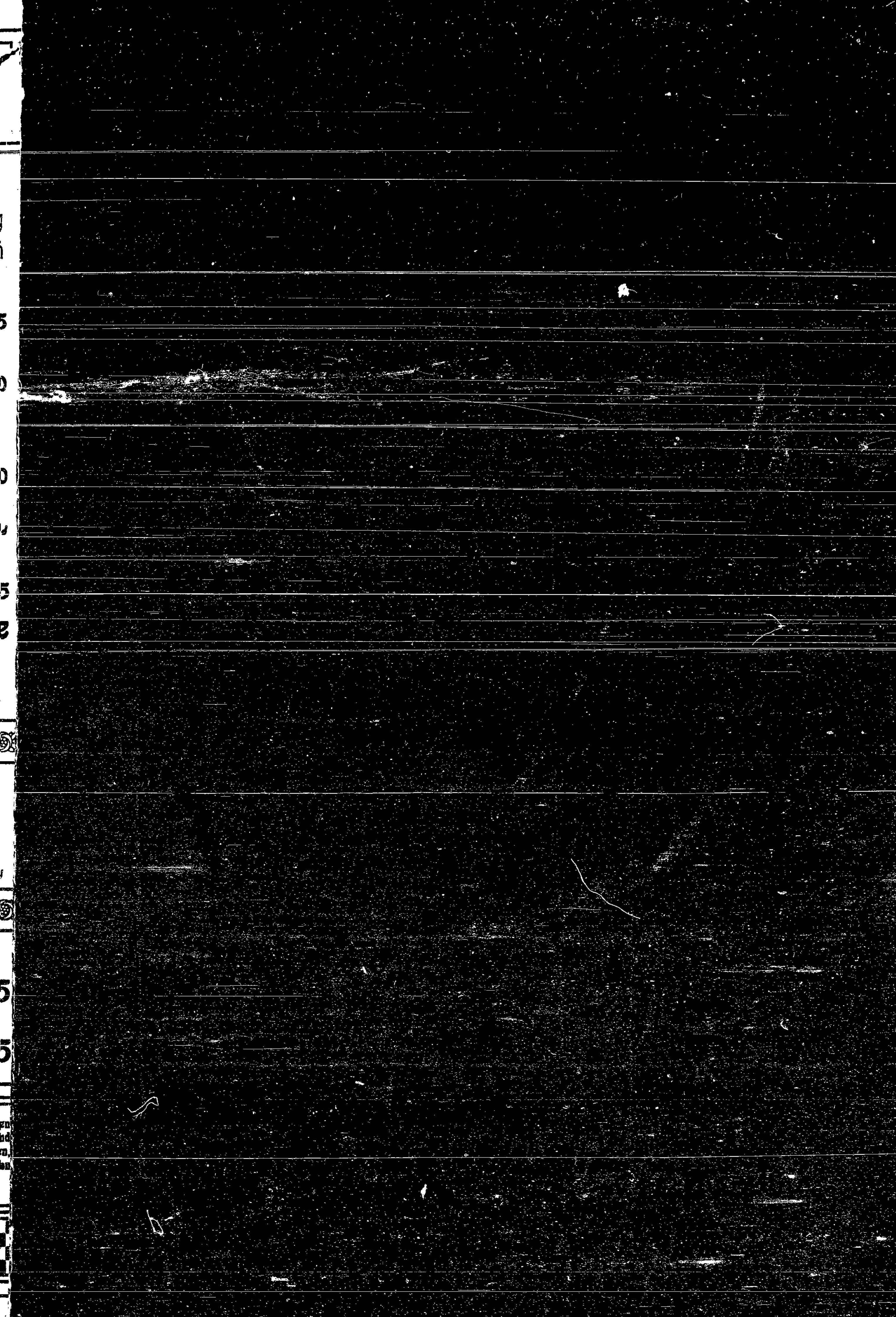
haben sich in grossen Mengen angesammelt. Dieselben sind für Blusen, Kinderkleidchen, Hemden und zu Negligézwecken ausreichend und werden

in Lichthof zu folgenden 3 Serienpreisen zum Verkauf gestellt.



Serie I **70** Serie II **90** Serie III **1.45**





GEBR. BARASCH

Montag
Dienstag
Mittwoch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra-Preise für Schuhwaren

1 Posten
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel
Chevreux- und Sattleder mit Hackkappe,
s. C. mit Hackbesatz, früh. Verkaufspr. bis 14.75, jetzt Paar **7.25**

1 Posten **Damen-Schnürstiefel**
Chevreux- u. Sattleder, Bandarbeit u. Goodysar Welt
früherer Verkaufspreis bis 17.25, jetzt Paar **9.25**

1 Posten **Kinder- u. Mädchen-
Boxleder-Knopfstiefel**
Grösse 27/30 Paar **4.25** Grösse 31/35 Paar **4.75**

1 Posten **Kinder-
Kid- u. Rossleder-Knopfstiefel**
Grösse 24/26 Paar **2.95** Grösse 27/30 Paar **3.50** Grösse 31/35 Paar **4.00**

1 Posten **Damen-Leder-Hausschuhe**
mit Absatz, warm gefüttert, früh. Verkaufspr. bis 4.25
schwarz und farbig jetzt Paar **2.25**

1 Posten **Filz-Steppschuhe**
mit Lederabsatz früh. Verkaufspr. bis 4.25, jetzt Paar **1.95**

1 Posten **Kinder- und Mädchen-
Lederhausschuhe** schwarz u. farbig Paar **1.50**

1 Posten **Kinder-Lederstiefel**
warm gefüttert, Knopf- und Schnürstiefel, schwarz und farbig
Grösse 21/26 Paar **2.25** Grösse 27/30 Paar **3.95** Grösse 31/35 Paar **4.50**

1 Posten **Melton-Pantoffeln** **78.**
mit Filzsohle Paar

1 Posten **Melton-Pantoffeln**
mit Filz- u. Ledersohle, gepolst. m. Woll- u. Fries-Futter, jetzt Paar **1.35**

1 Posten **Harburger Gummischuhe**
Kleinere Grössen

Kinder	Damen	Herren
Paar 55	Paar 1.15	Paar 1.95

Damenputz

1 grosser Posten ungeminierte **Damenhüte**
frü. Verkaufspr. bis 7.50
jetzt Serie I **75** Serie II **1.25** Serie III **1.95**

1 grosser Posten **Seidenbänder**
glatt, gestreift etc. bis 14 cm breit
jetzt Serie I **38** Serie II **48** Serie III **58**

Kleiderstoffe

Ein Posten reinwollene **Chevicts** **98**
und halbwoollene
in verschiedenen Farben Meter

Ein Posten **Damen-Tuche** **98**
in grossen Farbensortiment Meter

Ein Posten reinwoollener **Satin** **1.25**
in nur modernen Farben Meter

Ein Posten **Kostüm-Tuche** **1.25**
in dunkel karierten modernen Mustern Meter

Velour- u. Barchent-Reste u. Coupons

haben sich in grossen Mengen angesammelt. Dieselben sind für Blusen, Kinderkleidchen, Benden und zu Regligzwecken ausreichend und werden im Lichthof zu folgenden 3 Serienpreisen zum Verkauf gestellt.

Serie I **70** Serie II **90** Serie III **1.45**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. November.

Verbreitung von Wissen und Bildung

unter der Arbeiterschaft zu fördern, ist eine wichtige Aufgabe der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Selbst bei diesem volkstrendlichen Werk fällt die Regierung der Arbeiterschaft oft genug in den Arm, wie das Verbot in der Potsdamer Arbeiterbildungsschule und die Ausweisung ausländischer Lehrer zur Genüge bewiesen hat. Das kann uns aber nicht abschrecken, die dankbare Bildungsarbeit immer weiter zu fördern. Für die Arbeiter von Breslau und Umgebung sind in nächster Woche folgende naturwissenschaftliche Vorträge mit Lichtbilder-Vorführungen geplant:

Montag, den 18. November, Abends 8 Uhr:

Die Größe des Weltalls und der Sinn des Naturganzen

im Saale des „Gewerkschaftshauses“.

Dienstag, den 19. November, Abends 8 Uhr:

Die Abstammung des Menschen

im „Kronprinzen“, Kurze Gasse 50/52.

Mittwoch, den 20. November (Volltag),

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Die Größe des Weltalls und der Sinn des Naturganzen

im Saale von Wollin, Berliner Chaussee 109/111.

Sonnabend, den 23. November, Abends 8 1/2 Uhr:

Das Problem der Vererbung

im Saale von Narr in Gräbchen.

Sonntag, den 24. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Die Abstammung des Menschen

im Saale von Cham in Alttendorf.

In jedem Abend gelangen 40 bis 50 Lichtbilder, die das Verständnis der Vorträge erleichtern, zur Vorführung. Vortragender ist Herr August Rahl aus Frankfurt a. M., ein Schüler des bekannten Naturforschers Hädel, Mitglied der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ in Stuttgart.

Billets zum Preise von 20 und 25 Pf. für den einzelnen Abend sind auch jetzt noch in der Expedition der „Volkswacht“, im Parteisekretariat, im Gewerkschaftshause, in den Bureaus der größeren Gewerkschaften und bei den zuständigen Distrikts- und Bezirksführern und am Eingang in die Vortragsäle zu haben. Wir empfehlen den Arbeitern und ihren Frauen die Wahrnehmung dieser Bildungsgelegenheit aufs wärmste.

* Die an den Anschlagtafeln am Lauensteinplatz und am Altkirchplatz für Lichterklare probeweise eingerichteten Beschränkungen werden gegenwärtig für wechselnde Beleuchtung mit Gasohol-Apparaten ausgestellt. Am Altkirchplatz sind die Installationsarbeiten bereits beendet und es konnte dort bereits das Funktionieren der Apparate beobachtet werden.

Der ewige Ochs. Der Prozeß der Breslauer Fleischer-Innung wegen Zurückgabe des an den Münchener Kunsthandwerker Adolf Stern veräußerten Kunstwerkes des sog. „goldenen Ochsens“ will anscheinend absolut keine weiteren Fortschritte machen. Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatten die an dem Verlaufe des Ochsens beteiligten breslauer Kunsthandwerker van Dames und Salomon gegen das Zivilsenat des Landgerichts München I, welches ihre Reklamationen für unbegründet erklärt hatte, mit Erfolg Beschwerde beim Oberlandesgericht München erhoben. Nachdem der Vertreter der Klagepartei vom Rechtsmittel der Revision keinen Gebrauch gemacht hatte, ist die Entscheidung des Oberlandesgerichts, welche die Reklamationen der beiden genannten Personen wegen angeblicher Verletzung gewerblicher Geheimnisse für begründet erklärt hatte, rechtskräftig geworden. Nunmehr wurde die Prozeßführung von der klagenden Innung einem anderen Rechtsanwalt übertragen und am Mittwoch sollte vor der 3. Zivilkammer des Landgerichts München I Verhandlungstermin stattfinden. Der Vertreter des Beklagten beantragte Vertagung, da der klagende Vertreter neue Beweise angeboten habe, über die er sich erst Informationen einholen müsse. Obwohl der Vertreter der Klagepartei dagegen energische Verwahrung einlegte, gab das Gericht dem Vertagungsantrage doch statt und setzte den neuen Termin auf Mitte Januar 1908 an.

Aus Schlesien und Posen.

Biegen, 16. November. Ein Fall unvorsichtiger Handhabung von Stednadeln ereignete sich in einer hiesigen Familie. Bei dem Genuss von einer Speise schrie plötzlich der etwa 16-jährige Sohn heftig auf; er war im Munde von einer Stednadel gestochen worden, die sich in der Speise befand, konnte sie aber nicht entfernen und herausnehmen. Die Tochter, welche das Essen bereitet hatte, war kurz zuvor mit dem Nähen eines Kleides beschäftigt gewesen und hatte dabei an ihrer Bluse mehrere Stednadeln stecken; von diesen ist wahrscheinlich eine heruntergefallen und in die Speise gelangt. Dieser Vorfall dient zur Warnung, bei dem Zubereiten der Speisen keine Nadeln an sich zu tragen. Stednadeln gehören in das Nadelkissen, nicht aber in die Bluse.

Sömmerberg, 16. November. Verschüttet. Bei den Bahnarbeiten in Wärsdorf wurde ein Arbeiter durch herabfallende Erdbmassen verschüttet. Die Verletzungen waren so schwer, daß er schon tags darauf im hiesigen Krankenhaus verstarb.

Görlitz, 16. November. Erschossen hat sich am Mittwoch in Hermsdorf, Kreis Görlitz, auf der Bahnstation, der 42-jährige Torpedoobermaschinenführer a. D. Frilcher aus Görlitz. Der Unfallschicksal war schwerer als er zu sein schien und hatte deshalb auch seine Stellung bei der deutschen Marine aufgegeben.

Reife, 16. November. Unfälle. Der in der Tischlerei von Max Schuler beschäftigte Tischlergeselle G. Bauer geriet mit der linken Hand in die Messer der Abriechmaschine und verletzte sich so, daß ihm die zwei Mittelfinger an der Hand amputiert werden mußten. Bauer hatte noch nie an Maschinen gearbeitet. In demselben Betriebe verunglückten in kurzer Zeit auch zwei Lehrlinge, die ebenfalls an den gefährlichen Maschinen arbeiten mußten. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Fabrikinspektor sich diesen Arbeiterbetriebe einmal näher ansehen würde.

Kattowitz, 16. November. Gegen das geplante Ausnahmegesetz wider die fremdsprachigen Bewohner des Deutschen Reiches, wie es der Entwurf des neuen Vereinsgesetzes vorstellt, ist ein Flugblatt unter der ober-schlesischen Bevölkerung verbreitet worden. Das Flugblatt fordert in deutscher und polnischer Sprache zum energischen Protest gegen die Rechtsosmanung der polnischen Bevölkerung auf, der durch die Annahme dieses Gesetzes jede erfolgreiche politische und gewerkschaftliche Betätigung zur Unmöglichkeit gemacht wird. Das Flugblatt das unter der Bevölkerung allgemeinen Anklang fand, ist von den Agitationskommissionen der polnischen und der deutschen Sozialdemokratie Oberschlesiens gemeinsam herausgegeben worden.

Bromberg, 16. November. Opfer des Schulkreis. Vierzehn Jahre Buchhändler sind durch das am 13. November gefällte Schulsenatsurteil gegen die zwei Hauptkassatoren des polnischen Schulkreis, den Wiesenmüller Johann Kuras und den Besitzer

Janak Sermet aus Jeszow-Hausland verdingt worden. Der Fall lag folgender Sachverhalt zu Grunde: In der Nacht zum 22. August hatte Kuras auf Ueberragung des Sermet einen Schrotschuß in das Schlafzimmer des Lehrers Gabriel durch eine Jagdflinte abgefeuert. Der im Bette schlafende Lehrer, der sich während des Schrotschußes besonders durch seine „Wadagoall“ hervorzuheben sollte, wurde zwar nicht getroffen, aber das Bettgerüst von 88 Schrotkugeln durchlöchert, sodaß dasselbe zusammenbrach. Kuras wurde zu sechs Jahren, Sermet zu acht Jahren Buchhaus verurteilt.

Wosen, 16. November. Raubmord? In Posen wurde die Witwe Knopf mit ihrer Tochter mit durchschüttelten Hals und durchschüttelten Halsbändern tot aufgefunden. Rücken und Kehle waren durchschüttelt. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

Wosen, 16. November. Biederer man verächtlich. Kaufmann und Rittergutsbesitzer Martin Biederer ersucht telegraphisch um die Feststellung, daß die in Posen umlaufenden Gerüchte, er sei in Vermögensverfall oder gar in Zahlungsunfähigkeit geraten, absolut falsch und auf eine böswillige Verleumdung seitens seiner Konkurrenten zurückzuführen seien.

Schlesien, 16. November. Das Spielen mit Schusswaffen hat am Dienstag zu einem Unfall geführt. Der 12 1/2 Jahre alte E. K. Lemanski ging mit einigen Schulfreunden spazieren und handelte hierbei mit einer alten Pistole, die er mit Pulver, Papier und geschlossenen Ziegeln geladen hatte. Als er mit Scherze die Pistole über den Kopf hielt, ging die Schusswaffe plötzlich los und mit schweren Kopfverletzungen stürzte der Knabe zu Boden. Nach wenigen Stunden gab er seinen Geist auf.

Kleine provinzielle Nachrichten.

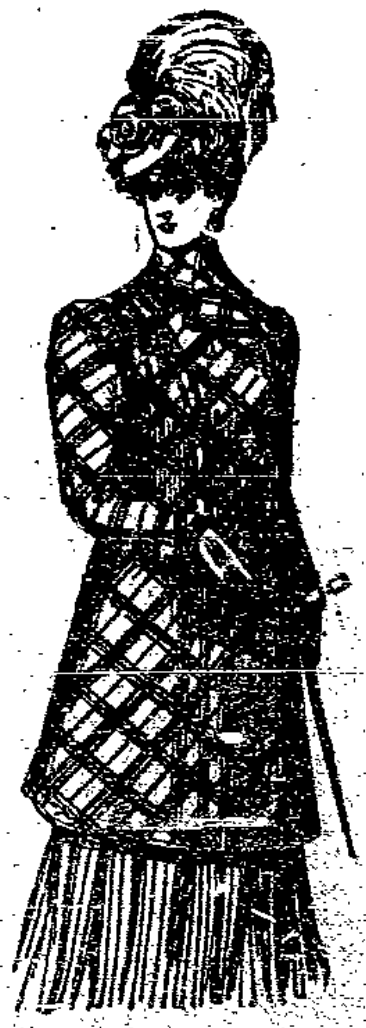
Im Arbeiterhause des Gutbesizers Kutsche in Grabuschwitz, Kreis Strehlen, brach am Mittwoch Nachmittags Feuer aus. Als die Bewohner des Hauses auf dem Felde waren, spielten daheim die Kinder mit Streichhölzern und zündeten dabei ein Bett an. Mit Lebensgefahr wurden drei Kinder gerettet, von denen jedoch ein vierjähriger Knabe gestern an seinen Brandwunden gestorben ist. Von der Prinz Heinrich-Waude wird dem „Boten“ gemeldet, daß es dort seit Mittwoch Abend in so ausgiebiger Weise schneit, daß binnen kurzem das Knieholz übersteht sein dürfte. Der Schneeeis ist dort bereits in Funktion getreten, eben, bei der Neuen schlesischen Waude, wo die Schneedecke bereits einen halben Meter hoch war, während es immer weiter schneite bei ruhiger Luft und nicht zu niedriger Temperatur. Donnerstag Morgen schneite es auch bereits in Schreiberhan und der Schitten ging bis zum Judental. Aus Krummhübel wird gemeldet: Der seit Dienstag eintretende Regen hat eine beträchtliche Abkühlung der Temperatur zur Folge. Als sich Donnerstag um 7 Uhr die Wolkenbewandte auf dem Hochgebirgsstamme einen kurzen Augenblick lichten, sah man die Hochgebirgsstämme von der Schwarzen Koppe bis zur Prinz Heinrich-Waude und noch weiter hinaus im ersten Licht der Schneegewande. In Krummhübel setzte bei schwachem Nordostwinde das Quecksilber im Thermometer 2.1 Grad Wärme an. Ein dichtes Nebelmeer braute um 8 Uhr früh auch im Tale auf, welches sich nach einer Stunde bis auf einen schwachen Nebelbank teilte, der bald in Regen überging. Am Donnerstag Nachmittags sah man um 3 Uhr der niedergebundenen Regen das erste Mal vermisch mit leichtem Schneefall. Das Wetter gestaltete sich durch eintretende Regenwolken am Donnerstag in der Abendstunde bei stärkerem Westwinde noch unfreundlicher. In Deutsch-Bielitz bei Bentzen OS. ist die Pflanzbesitzer Anton Ludwigsche Besingung von einem großen Schadenfeuer fast vollständig eingestrichelt worden. In der letzten Stunde war infolge Fahrlässigkeit im Stalle Feuer ausgebrochen, das sich in ganz kurzer Zeit über die ganze Besingung ausbreitete. Die Stallgebäude, die mit Heu und Stroh angefüllte Scheune und ein Seitenflügel des Wohnhauses sind abgebrannt. Drei Pferde sind erstickt, auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen sind mit verbrannt. Am Tage vorher war in dem früher Danisch'schen Hause in Deutsch-Bielitz Feuer ausgebrochen, das aber ohne erst größeren Umfang anzunehmen, rechtzeitig gelöscht werden konnte. In Radzionkau, Kreis Neutau, ist ein Hund, der wegen Herumtreibens geizig wurde, von dem Kreisarzt als hochgradig tollwütend erklärt worden. Die Festlegung sämtlicher Hunde in einem größeren Umkreise ist angedeutet. In Josefswald, Kreis Kattowitz, wütet eine Scharlachepidemie. 370 Schulkinder wurden vom Schulbesuch ausgeschlossen. In Königshütte brach bei dem Produktenhändler Wachsmann ein Schadenfeuer aus. Der Laerschuppen ist total niedergebrannt. Der Schaden ist teilweise durch Versicherungen gedeckt.

E. BRESLAUER

Albrechtsstrasse, Ring u. Schmiedebrücke-Ecke.

Engl. Paletots von 7 Mk. an
Schwarze Frauen-Paletots von 9 Mk. an
Jaquettes von 6 Mk. an

Bekannt grösste Auswahl!
Bekannt beste Abarbeitung!
Bekannt billigste Preise!



Dominikaner.
Büttner's Variété und
Burlesken-Ensemble
Ivorte „Die 6 Orig. Dornfels“
„Arthur Illing“
der Stabkapellmeister
u. l. v.
Anfang 7 1/2 Uhr. 5375

Café Royal
Inhaber: 5374
Ernst Poschel.
Tägliche Konzerte des originellen
Musik- und Gesangs-Quartetts
„Die lustigen Nachtschwärmer.“
Anfang 10 Uhr.

Palmengarten.
Dir. H. Krastnik.
Heute Sonntagabend:
Neue Kapelle.
Elite-Orchester
aus
— Ranslau, —
Klar- und Streichmusik.
Entree frei.

Nur noch kurze Zeit!
Kolossal-Rundgemälde
am Frieberg. 3435
Die Völkermacht bei Gelys.
Schmückwürdigkeit I. Rang.
50000 qd. Rinder u. Wirsä die Hälfte
Pferde bei Gelys. Anfang 30 Pf.
Schluss täglich bis zur Dunkelheit.

Feenreich
Zeltgarten - Tunnel.
Heute Sonntag:
**Die Oberbairischen
Schrammeln.**
Anfang 4 Uhr.
Entree frei.

Pfänder-Auktion
Mittwoch, den 27. November
Abend 7 Uhr. E. Keller.

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
Sonntag, den 17. November 1907:
18. Stiftungs-Fest
des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen u. verw.
Berufsgenossen Deutschlands (Zentralstelle Breslau)
Anfang 5 Uhr.
Die Programme sind zu haben bei den Kassieren und Herrn S. Petrasch, sowie
überall, wo Klaretz auszugeben.
Alle Freunde, Bekannte und Kollegen sind freundlichst eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

**Große allgemeine
Kanarien - Ausstellung**
von Kanarien, Exoten, ausgestopften
Vögeln, Futter u. Hilfsmitteln etc. etc.
am 30. November, 1. u. 2. Dezember 1907,
im **Café Restaurant, Carlstraße Nr. 37.**
Loose à 50 Pf. zur Ausstellungs-Lotterie sind bei Herrn
Theodor Buchali, Zwingerplatz 2, bei sämtlichen
Mitgliedern und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. 5611

Etabl. „Scala“
Mikolajstrasse 27. 5617
Heute Sonntag:
Gr. Schleifentanz.
Anfang 4 Uhr. • Ende 1 Uhr. • Entree 10 Pf.

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde“ 5627
Gabelstrasse 20/22.
Heute Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein D. O.

„Ballhof“, Schischwerderplatz 12.
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Die zahlreicheren Plätze sind
im frühlichen Verkauf zu haben. 5538
R. Heisterich.

Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Oeffentlicher Tanz.**

Thalia-Theater.
Direktion: Dr. Theodor Loewe.
Breslau, Sonntag, 17. November 1907:
Nachmittags - Vorstellung
Nora

Schauspiel in 8 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von
Wilhelm Lange. Regie: Herr Regisseur Masson.
Personen:
Robert Delmer, Advokat Herr Stoll.
Nora, seine Frau Fr. Decarli.
Ihre drei kleinen Kinder Kl. Wagner.
Doktor Rank Kl. Scholz.
Frau Lindem Kl. Brandt.
Marianne, Kinderfrau bei Delmer Herr Wolfram.
Helene, Hausmädchen bei Delmer Herr Berger.
Ein Vot Fr. Fels.
Fr. Otto.
Herr Räder.
Herr Lucas.
Das Stück spielt in Delmers Wohnung.
Nach dem 2. Akte Pause.
Einlaß 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr
Abends 7 1/2 Uhr:

Husarenfieber.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und
Richard Skowronnek.

Wilh. Jenke's Etablissement
Telefon 9492. Chlauer Chaussee 52/54. Telefon 9492.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein [5618] Wilh. Jenke.

Wilhelmshöh Subenstraße 125.
Endstation der elektr. Bahn.
Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz** ohne
im Saale: Entree.
Von 7 Uhr ab: Eisbeissen. — Gute billige Küche.
Es ladet ergebenst ein 5619 C. Poser.

Ball-Saal „Königsgrund“
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
4881 W. Helazo.

Wilhelmsburg Neudorf-Strasse 54.
Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.** [5620]
Jeden Donnerstag: **Familien-Kränzchen.** H. Fuchs.

Bergkeller Inhaber:
R. Waldmann.
Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Donnerstag: 10 Pf.
Tanzkränzchen. 5621

Theodor Deutscher's Familien-Saal,
Subenstr. 50.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.**
Anfang 4 Uhr. 5622
Jeden Montag: **Grosses Eisbeissen.**
10 Pf. Donnerstag: **Eisbeissen** m. Schweinsohren. Es ladet ergebenst ein D. O.

Fr. Pfingst, Uferstr. 48.
Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Montag: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein [5494] Fr. Pfingst.

Etabl. Letzter Heller Inhaber: J. Pachnolke.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** 4605
Flatter Tanz.
Montag: **Eisbeine.** Schöne Gesellschafts-Räume.

Hansel's Etabl. Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser.“
Sonntag: **Oeffentl. Tanz** bis
1 Uhr.
Jeden Montag: **Eisbeine.**

Belvedere, Pöpelwitz,
Berliner Chaussee 90.
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik** 4625
Touren- und Schichtmusik.

E. Milde's Etablissement „Zu den drei Kaiser-Sälen“
Telefon Nr. 8605. Gräbchenstrasse Nr. 74. Telefon Nr. 8605.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Saal ist noch zu vergeben. 5624 Es ladet ergebenst ein D. O.

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“
Barrengasse Nr. 50/52. [5603] Inh.: A. Franz.
Heute Sonntag: **Oeffentliches Tanzvergnügen.**
Donnerstag: **Kränzchen** mit Präsent-Verteilung.

Amor-Säle. Pöpelwitzstr. 36.
Inh.: M. Fuchs,
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Nächsten Sonntag: **Entree** vom „Deutschen Kaiser.“ 5616

Gold. Zepter, 47 Alsterstr. 47.
Sonntag: **Großes öffentlicher Tanz.**
Es ladet ergebenst ein A. Schuler.

Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz bis 1 Uhr.
„Schwarzer Bär“
Pöpelwitz. 5626
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**
Neue Kapelle. **Großer öffentl. Tanz.** Neue Tanzmusik.
Kuchant von Danse-Mier. — Telefon Nr. 9355. Hugo Becker.

Etablissement „Schweizerhof“
Alsen- und Schweitzerstraße-Gasse. 5627
Jeden Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz.
Es ladet ergebenst ein H. Standke.

Karl Weisse's Etablissement
Pöpelwitzstrasse Nr. 23. 5628
Jeden Sonntag: **Oeffentliches Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein D. O.

Wappenhof — Morgenau.
Inhaber: Otto Wirth. — Endstation der elektrischen Straßenbahn. 5629
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**
Eitel neueste Tänze. — Glühwein. — Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pf.

Bürger-Säle
Morgenau. 5630
Heute Sonntag:
In allen 3 Sälen
Gr. Fest-Kränzchen. 2 volle
Orchester.
Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzschiffen 50 Pf.
Sommer- und Winter-Pratsch.
Große Belustigung für Jung und Alt.
Sippbräu: **Grosses Gala-Restaurant.**

Fürstensäle Morgenau.
Jeden Sonntag: **Gewöhnliches Tanzvergnügen**
in beiden Sälen. Joh. Lampner.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Jeden Montag: **Eisbeissen** mit feibler Unterhaltung.
Auch empfehle ich meine vorzügliche **Glühwein.**
Um gütigen Zuspruch bitte D. O.

Gräbchen Fidor's Familien-Etablissement.
Gut gekochte Kost.
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**
Jeden Dienstag: **Eisbeissen.**
Jeden Mittwoch: **Schlachtfest:** Wellfleisch, Wellmisch, Wurstabendbrot. 5604

Gräbchen Franz Nurr's Etablissement.
Heute Sonntag: **Kirmesfeier**
verbunden mit Tanz. 5606
Spezialität: **Selbstgebackene Riesenpannkuchen.** — Montag: **Eisbeine.**

Harmonie, Gräbchen, Inhaber: C. Pförtner.
Familien-Etablissement 1. Rang.
Telefon 7259. 5630
Heute Sonntag: **Grosser Tanz**
bis 1 Uhr.

J. Neugebauer's Etablissement, Herdaustraße.
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**
Gut gekochte Küche. — Billige Speisen. 5680
Es ladet freundlichst ein D. O.

Dürrgoy R. Michael's Etablissement.
Sonntag, d. 17. Novbr.: **Gr. Kirmes.**
Eisbeine und Paasbier. 5631

Gr. Tschansch „Zum Reichsadler“
Heute Sonntag: 5632
Grosse Kirmes.
Neue Kapelle. — Neueste Tanzstücke. Touren- und Schleichentanz.
Eisbeine. Tr. Zappa.
Es ladet ergebenst ein

Hartlieb Wilh. Riedel's Etabl. „Zur neuen Heubahn“.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.**
Im Saale neues Parquet. — Entree frei. [5633] D. O.
Es ladet ergebenst ein

Klettendorf
Carl Thamm's größtes Saal- und
Garten-Etablissement.
Heute Sonntag: 5634
Grosse öffentliche Tanzmusik.
Um zahlreichem Besuch seitens der organisierten Arbeiter bittet D. O.

Gerichtskretscham Kl.-Gandau
Philipp's Saal- und Garten-Etablissement.
Heute Sonntag: 5635
2. grosses Kirmesfeier
verbunden mit gesellschaftlichen Abendbrot.
Es ladet ergebenst ein Philipp, Gandau.

Maria-Höfchen Müller's
Etablissement. 5636
Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz**
worauf ergebenst einladet Ernst Müller

Stadt-Theater.

Sonnabend zum 1. Mal:
„Die Lieben von Randahar“.
 Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
„Der Bibliothekar“.
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr
„Sobenerin“.
 Montag:
„Soffmanns Erzählungen“.

Lobo-Theater.

Sonnabend:
„Wie man Männer fesselt“.
 Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr,
„Der Bettelstuden“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
„Wie man Männer fesselt“.
 Montag:
„Die lustige Witwe“.

Volksvorstellungen im Thalla-Theater.

Sonnabend:
 Gruppe D. 4. Vorstellung:
„Der heimliche König“.

Thalla-Theater.

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr:
„Quarenfieber“.
 Silberverkauf Sonntag von 11-2 Uhr im
 Thalla-Theater und an der Abendkasse.
 Montag: **„Dumbold“**, **„Beret“**,
 Abonnement-Vorstellung
 (gelbe Karten):
„Der Prinzgemach“.

Schauspielhaus

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Demetrius“.
 Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr
 bei halben Preisen:
„Boccaccio“.
 Abends 8 Uhr:
„Demetrius“.

Liebichs

Etablishement.
Ab 1. November
 Neues sensationelles Programm.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simmensauer Garten).
Indische Hindu- u.
Tempeltänzerin.
Willy Prager.
 und die
 neuen Attraktionen.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Das an Wochentagen gültig.

Zeltgarten.

Dr. H. Krausnik.
Sente Sonnabend:
Gänzlich neues Programm
 Missi Gerhardt, Soubrerie
 Mstr. Nassa, Transparentmaler
 Mstr. Fir, Kontorschrift.
 Otto René, Charakterkomiker
 H. u. E. Rineb, bühnische Kraft
 Gladiatoren
Schumann
 Schulleiter, mit seinem
 Dengl u. 3 Doggen
 The Helrotts, Exzentrik-Duo
 C. Hald, Ventriquist
 Emmy Requette, Soubrerie
 und Pflanzbläserin
 The 2 Charlots, die unüber-
 troffenen jungen Luftturner
 Die Tableaux.
 Morgen Sonntag noon.
Künstler-Vorstellung.
 Entree frei.

Volkshaus

Underffenstr. 31, 1.
 Sonntag, 17. November 1907:
Vortrag
 des Herrn
 stud. med. dent. Curt Proskauer:
„Die Hygiene der Zähne.“
 Anfang 6 Uhr.
 Eintritt frei [5654]

Büsten

zur Schneidererei,
 in jeder Ausführung, verstellbar und neu,
 Maß, schon von 1,50 an, hat abzugeben
G. rich,
 Schneiderstr. 51, II.
 Eingang Junferstrasse.

Konsumverein für Siegnitz u. Umgegend

E. G. m. b. H.
 Sonntag, 24. November, nachmittags 3 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus „Sinterbleiche“:
Ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht. 2. Vorlegung der Bilanz und Beschlussfassung über die
 Verteilung des Reingewinns. 3. Verschiedenes.
 4. Einträge der Mitglieder sind rechtzeitig an den Unterzeichneten einzureichen
 (SS 82 u. 42 des Statuts). Der Zutritt ist nur Mitgliedern gegen
 Vorlegung der Legitimationspapiere gestattet. Die Bilanz liegt vom
 20. November an in den Geschäftslokalen zur Einsicht der Mitglieder aus.
 Der Ausschussrat des Konsumvereins für Siegnitz u. Umgegend (E. G. m. b. H.)
 P. Jänsch, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Schlosser usw.

Ordentliche
General-Versammlung,
 Mittwoch, den 27. November 1907, abends 8 Uhr, im
 Pariser Garten, Weidenstraße, Glas-Saal.
 Tages-Ordnung:
 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. 5652
 2. Wahl von 3 Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung für 1907.
 3. Änderungen der §§ 12, 13, 14, 20, 29, 30, 32, 41, 52 und 66 des Statuts.
 4. Abänderung der Verwaltungsverfahren für aktivierte Kassamitglieder.
 5. Genehmigung des Vertrages mit dem Rentanten.
 6. Genehmigung von Beschlüssen des Vorstandes über geleistete Ausgaben, wie auch
 der zu gewöhnlichen Entschädigung an den Krankeintrockner.
 7. Genehmigung des neuen Jahrsvertrages.
 8. Verschiedenes.
 Die gewählten Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Kassamitglieder
 werden zur Teilnahme hierdurch eingeladen.
 Breslau, den 15. November 1907. Der Vorstand.

„In freien Stunden“.
 Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Ein Wunder

der Beleuchtungsindustrie ist
„Zin“
 4500
Petroleumglühlichtbrenner.
 Dieser Brenner leuchtet heller
 als eine Gasglühlichtflamme
 und verbraucht die Stunde nur
 für ca. 1 Pf. Petroleum, ist sehr
 einfach zu behandeln und deckt auf
 jede größere Petroleum-Licht-
 und Gaslampe. Preis komplett
 nur 3 Pf. 50.
 Haupt-Depot für Breslau
Lampen-Spezial-Geschäft
Adolf Gerstel,
 Ohlaustraße 19.



Buchführung
 und alle Handelswissenschaften inkl.
 Stenographie, Schreibmaschine und
 fremde Sprachen, 16 Mal monatlich.
Bäck's Handels-Schule
Schmiedebrücke 48
 Eingang Messergasse.

Ring 48 Naschmarktseite Ring 48

Billige Woche

in **Polzwaren.**
 Diese Woche treten wir mit
konkurrenzlos billigen Preisen

an das kaufende Publikum.
 Die Preise in unserem Fenster bringen
 Ihnen den klarsten Beweis.

Berliner Pelzwaren-Fabrik-
Niederlage

48 RING 48
Naschmarktseite
 neben Gebr. Tatorka. 5659

Gleiche in allen größeren Städten Deutschlands und im Auslandes.
SAMSON & CO
 Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
BRESLAU I, Blücherplatz 20.

Um trotz des fortwährend steigenden Andranges in promptester Ablieferung und bester Ausführung das Möglichste leisten zu können, bitten wir ein geehrtes Publikum um Bestellungen
zu Weihnachten
 so früh als möglich zu machen. Der Ruf unserer Firma und unsere Erfolge, hier und überall, sind der sicherste Beweis der wachsenden Beliebtheit der sich unser Unternehmen erfreut. Wir sind dadurch auch in der Lage bei künstlerischer Ausführung, modernem Geschmack und weitgehendster Kulanz das Höchste zu leisten.
12 Visites von 1.80 an
Cabinets „ 4.80 „
 alle anderen Formen und Ausführungen entsprechend billig.
 Vergrößerungen nach jedem Bilde in Aquarell, Oel und Pastell von Mark 3.— in Schwarz an, unter vollster Garantie für Aehnlichkeit und beste Ausführung. Jeder Besteller einer Vergrößerung erhält ein Original-Bild gratis.
 Bei eintretender Dunkelheit elektrische Lichtaufnahmen, vom besten Tageslicht nicht zu unterscheiden. 5644

Breslauer Bekleidungs-Haus
 Waldenburg, Gartenstraße 5
 Beste und billigste Einkaufsquelle für alle
Herren-, Damen-, Kinder- und Arbeiter-Garderobe, Unterkleidung, Wäsche.
 Größtes Etablissement dieser Branche am Platz. 5664

Ausschneiden oder gleich bestellen, weil dieses Inserat nur 1 mal erscheint.
Glas-Christbaumschmuck!
 Weltbekannt! — Dauerhaft! — Unerschütterlich!
 1 wertl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertroffener diesjähriger Neuheit in tadellos, prächtig und verfeinert, matten u. bemalt. Gegenständen in den verschiedensten u. mannigfalt. Ausführungen, als leuchtende Brillantstücke, leuchtig überp. Augen, leuchtende Gläser, Krone mit Gläsern, Wachsengel mit Lockenhaar und beweglichen Glaskugeln, Brillantperlen, Glaskrönchen, Frau Hebe mit Kind im Saß, Weihnachtsbaum mit Schirmmantel, Ostl. Luftballon, Ananas, Tanzbär, Rotkeppchen mit Augenbäckchen, Goldfisch mit 50 000, Vogel mit naturl. Federn, Papagei im Käfig, Berggipfel, Röhre, Krippe mit Christuskind, heiligtes Kind, Corbe, Ephe, Winterhörnchen, für Kinder 1 Paket u. hell. Christl. 1 resp. Blumenstr. verjende gut verpackt zum äußerst bill. 5 Mk. Sort. I ca. 300 St. Preis von nur 5 Mk. Sort. II ca. 120 St. größte Sachen, Sort. III ca. 50 feinste, größte ausgewählte Sachen. Jede Sorte aus 3 Mk.; doch ist es vorteilhafter, für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk.-Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich 1 Silberstern mit 100 vonez. Perlen befestigt, sowie 1 Glas mit bewegl. Goldfischer und Fruchtkorb, garniert mit Früchten, gratis bei 5 Mk. Sort. II. Man verjäume nicht, sich von meinem frey vertrieben Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solchem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke garantiert.
E. Reinhard
Neuhaus am Rennweg
 Thüringen Nr. 59.
 Lieferant fürstlicher Würde. Größtes Geschäft der Branche am Platz.
 1000 von Dankschreiben. Die Risten wurden aus Wärme in 100 von Bestellungen empfohlen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die 2 Risten erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 Pf. bekommt. Bitte noch 2 Risten, Otto Schneber. — Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihre Sortiment am besten gefallen etc. E. Porch. 5609

Wichtig für Volkswirtschaftler!
 Neze und billige
Herren-Garderobe
 laufen Sie nur bei 5074
B. Richter
 55 Schmiedebrücke 55
 Vorgelegt diese Preisermäßigung.

Sonntag, Montag, Dienstag
Preisermäßigung
 für
 Damen-Deletots, Jacketts, Kostüme, etc.
 Plusen von 1,45 an.
H. Silberstein
 Kaufhaus,
 Friedrich-Wilhelmstrasse 16/18, Ecke Schwerdtstrasse.

50 Hausfrauen! 50
 Volkswirtschaftler! Ihre Haushaltungswirtschaft
 laufen Sie, wie bekannt, am besten und billigsten bei
Rob. Kornmann, Friedrich-Wilhelmstraße 50.
 Filiale: Gräbnerstraße 88. 5615

Gereinigtes Pflanzenfett
Ersatz für Butter u. Schmalz
 weiß Pfund 55, gelb Pfund 58
 affectiert **J. May sen., Büttnerstr. 7.** 5668

Wasserheilstalt
 für innere Krankheiten, Nerven- und Fraconleiden, Rheumat. etc.
 Breslau, Gartenstr. 49 (neben Liebichs Etabl.) — Tel. 2072.
 Kohlensäure- und Mineralbäder, Elektr. Sitz- und Liegebäder,
 Elektr. Wasserbäder und Vierzellenbäder, Massage, Vibration etc.
Schwitzbäder, Moorbäder, Fangokuren.
 Verabfolgung der Bäder etc. auch ohne ärztliche Behandlung.
 Für Krankenkassen ermäßigte Preise. 4579
 Geöffnet 7 U. V. bis 8 U. N.
 Sonntag: 7 U. V. bis 1 U. N. **Dr. G. Marcuse**
 Prospekte frei. Spezialarzt für physikal.-diätet. Heilmethoden.

10% Rabatt
 gewähre auf sämtliche
Korsetts
 Unterröcke, Wollwäsche, Reformbekleidung, Schürzen,
 Strümpfe, Haarsehne, Unterhosen etc.
 Louis
Frendenthal
 Breslau, Ohlaustrasse 59. 5648

Massgebende Ausstellung

von 5614

Herbst- u. Winter-Neuheiten

Tuche erstklassige Fabrikate, tropfacht, 110 cm bis 135 cm breit, 3,50 4,50 5,50.

Costumstoffe ohne Futter zu verarbeiten, 90 cm bis 130 cm breit, 75 90 Pf. 1,35 1,50 1,75 2,35 2,75.

Blousenstoffe gestreift und kariert in jeder Preislage.

D. Süssmann

Reuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.
Kleiderstoff-Spezial-Haus.

Die Auslagen in 5 Schaufenstern mit Preisangabe beweisen die unerreichte Leistungsfähigkeit der Firma bezüglich Auswahl, moderner Geschmacksrichtung und billigster Preise für garantiert reelle Waren.



JASMATZI CIGARETTEN

sind vorzüglich in Qualität und besitzen alle Eigenschaften bester türkischer Cigaretten.

Jasmatzi-Poi	1 Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1 "
Jasmatzi-Uncas	2 "
Jasmatzi-Rillas	3 "
Jasmatzi-Ramses	3 "
Jasmatzi-Pteo	4-25 "

Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden.
Grösste Deutsche Cigarettenfabrik.

Unübertreffliches Angebot!

Ohne Rücksicht auf die früheren Verkaufs-Preise sollen und müssen

5578

sämtliche Winterwaren schleunigst geräumt sein.

Herren- und Knaben-Bekleidungs-Haus

Reinhaltinges Stofflager.

Zur Centrale

Mass-Anfertigung in kürzest. Frist.

Schmiedebrücke Nr. 15/16, Ecke Kupferschmiedestr.

Pelzstiefeln

bieten unstreitig den besten Schutz gegen kalte Füße.

Hauptpreislagen für Herren u. Damen:

Pelz-Schnallenstiefel 12⁵⁰ 15⁵⁰

Pelz-Schnürstiefel 12⁵⁰ 15⁵⁰

Pelz-Schaftstiefel 14⁵⁰ 18-21

Hunjakstiefel in bekannt bester Qualität für Bahnbeamte, Chauffeurs etc. 19⁰⁰

Ludwig Herz

Breslau, Blücherplatz 4.

Edmund Skubovius

Ohlauerstraße 20, 1. Etage, gegenüber der Dohlestraße 5154

empfiehlt
Sut- und Ball-Garnituren in modernsten Ausführungen
Decorationszweige, präparierte Palmen.

Schönstes Gelegenheitsgeschenk zu festlichen Anlässen oder festlichen Preisen.

Grösstes Breslauer Verkaufs- u. Versandhaus

Kinderwagen, Puppenwagen,



Puppenportwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel, Triumph- und Kinder-Klappstühle, Reise- und Waschkörbe, Arbeits- und No'sensänder,

sowie alle Sortenwaren zu kausend billigen Preisen.
Biegenpferde, nur in Fellausführung.

B. Suchantke, 5482
Ohlauerstraße 13, parterre, 1. und 2. Etage.
Kataloge gratis. Versand der Kinderwagen frei.

Anzüge

Ueberzieher!

Kinderwagen

Möbel

auf Abzahlung.

Nachweislich in Breslau

kleinste Anzahlung.

Max Biermann,

Ring 51, erste Etage neben der Stodgasse.

Filiale: 5608

Waldenburg i. Schl.

Auch nach auswärt.

Die billigste Brotaufgabe

ist mein so beliebter auf einem Dominium Schlesiens gekochter

Rüben-Syrup

5269 ausgewogen per Pfund 25 Pfg.

Ferner empfehle frisch geschlagenes Leinöl.

Heinrich Bartels

Altbüßerstrasse 48 b, Ecke Kupferschmiedestr.

Friedländer.

Nur 11, Albrechtsstrasse 11

neben WENZEL

befindet sich 5474

der spottbillige Verkauf von Winterwaren

bei Friedländer.

5081

Billig und gut!

Hofes die Musik-Instrumenten-Fabrik Wolf & Comp., Hauptstr. 12, Nr. 561

Zucht d. Harmon. Fabr. n. Hb. 7000 Arb. geg. Nachnahme an jedem. ihre bevorzugt. prachtvolle Konz.-Zug-Harmon. in über 15000 n. v. M. 2.75 an h. M. 1.60. Harmon. nach Wiener Art überaus schön. Orgel, Violine, Klavier u. Selbstlererorgel u. jed. Harmon. unvers. Geigen, Zither, Gitarren, Mandolinen, Kontrabaß, Mandolin, Gitarren, Klavier, Orgel, Harmon. u. selbstlererorgel, 120 Seiten stark. Neue Musiknoten, ca. 500 Abbild. an Musiknoten. Gelehrte, Musikanten, Geld ration. Zahnbrosche gut. beständige Annehmungen.

Die aus der B. Friedländer'schen

Stoutursmaße

erworbenen Waren, bestehend in nur guten, gebiegenen modernen Herren- u. Knaben-Garderoben

sämtliche bei mir vorhandenen Waren sind wie nach Maß, mit den besten Zutaten und mit allen Chicaenen z. verarbeitet und werden wirklich zu

spottbilligen, jedem annehmbaren Preise verkauft. 5581

Nur Albrechtsstr. 44/45, 2. Viertel u. Ring links

Robert Lippmann. Teleph. 3751.

Arbeiterbewegung.

Ein Holzarbeiter-Tarif für Gesamt-Deutschland?

Ansehend aus Kirch-Dunderschen Kreisen, die ihr ja nahe stehen, hat die Berliner „Volksztg.“ Kenntnis erhalten von vertraulichen Verhandlungen, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des deutschen Holzgewerbes zur Herbeiführung eines allgemeinen Tarifvertrages für Deutschland stattgefunden haben.

Die erbitterten Lohnkämpfe, die im Holzgewerbe ausgebrochen worden sind, haben sowohl bei den Arbeitern wie auch bei den Arbeitgebern den Gedanken an eine tarifliche Festlegung der Arbeitsverhältnisse befestigt.

Die drei Arbeiterorganisationen hatten sich bereits vorher verständigt und sich dahin geeinigt, daß zu dem Punkte „Masseneinstellung der Städte hinsichtlich der Arbeitszeit“ die begünstigten Darlegungen der Arbeitgebervertreter schriftlich vorgelegt werden sollten.

Diese Darlegungen wurden von Leipzig, Stuttgart, dem Vertreter des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, eingehend begründet, worauf der Vorsitzende des Arbeitgeberverbundes, Obermeister Kahardt-Berlin, erklärte, daß der Zweck der Konferenz darin bestehe, für das gesamte deutsche Holzgewerbe Verhältnisse anzubahnen, wie sie bereits im Buchdruckgewerbe bestehen.

In den Beratungen nahm der Umstand, daß der Arbeitgeberverband die Absicht hätte, alle bisherigen Verträge im Februar 1910 ablaufen zu lassen, einen breiten Raum ein. Die Vertreter der Arbeiter erklärten hierzu, daß ein Ablaufen aller Verträge im Jahre 1910 unmöglich sei.

Des Weiteren wurde über die Einführung obligatorischer, paritätischer Arbeitsnachweise verhandelt; auch hierüber wurde eine Beschlussefassung verfaßt. In der Beratung über diese Frage wurde besonders betont, daß diese Arbeitsnachweise in keiner Weise agitatorischen Zwecken dienen dürfen.

Das erstrebte Ziel, wenn es unter Umständen erreicht werden kann, die den Arbeitern Vorteile gegen den bisherigen Zustand gewähren, wird bei der Mehrheit der Holzarbeiter gewiß Beifall finden.

Christliche Agitationsmethoden. Im September d. J. las man in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgendes Inserat:

„Kellnerinnen werden gesucht. Zu werten Freitag Nachmittag von 5-7 Uhr. Alter 15-20 Jahre. Einblinderstr. 57.“ Das Inserat lockte eine ziemlich Anzahl von Kellnerinnen an, die aber nicht wenig erstaunt waren, als man ihnen eröffnete, daß man Kellnerinnen suche, aber nicht zum Antritt einer Stellung, sondern — zur Gründung einer „Christlichen Organisation.“

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. November.

„Christen“ unter sich. Als vor kurzem in einem ober-schlesischen Blatte durch Inserat eine evangelische Wäschrin von einem höheren Grubenbeamten gesucht wurde, geistelte die „Köln. Volksztg.“, ein führendes Zentrumsorgan, den konfessionellen Fanatismus und meinte, die „Liberalen“ Blätter würden schimpfen, wenn ein katholischer Fanatiker eine katholische Wäschrin suchen würde.

„Ein protestantischer Kollektensammler bereift kurzezeit, wie die „Oberschl. Volksztg.“ berichtet, den Stadt- und Landkreis Ratibor und sammelt mit gutem Erfolge auch in katholischen Familien für die Zwecke der evangelischen Mission. Auf diese Weise werden jährlich viele Tausende Mark von Katholiken zur Förderung und Unterstützung protestantischer Anstalten, wie es z. B. die Abfallhege „Loh von Rom“ in Döberitz ist, beigetragen.

Ueber derartigen Fanatismus gegen Andersgläubige braucht man sich in unserer Zeit nicht wundern, den Haß gegen dieselben zu predigen, scheint das Bestreben aller Christen und Patrioten zu sein.

Der Streik der Tabakarbeiter von Sinz und Benzke fand gestern ein Nachspiel vor dem Breslauer Schöffengericht. Der Streik brach seiner Zeit aus, weil die Wästelmacherin Marie Wutsche, die der Lohnkommission angehörte, gemahregelt worden war. Die Entlassung erfolgte wegen angeblichen Arbeitsmangels, bald darauf aber suchte die Firma im „General-Anzeiger“ andere Arbeitskräfte.

Gegen das Branntweinsteinmonopol. Gestern, Donnerstag Nachmittag, fand im Cafe Restaurant eine Protest-Veranstaltung der Spiritus- und Spirituosens-Interessenten statt. Die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die von der Reichsregierung geplante Vorlage eines Branntwein-Monopols wurde von mehreren Rednern arg zerpulvert.

In der Debatte sprachen der Generalsekretär Koepke, Abg. Gothein, Dr. Simonsohn, Schlessinger, Cohn und Böhm im Sinne des Referats. Herr Gothein wollte gern den Rückschlus aus der vorgeschlagenen Resolution heraus haben, der sich gegen die Fabrikanten richtet.

schweigen und der Kampf auf die Abweisung der Monopol-Vorlage beschränkt werden müßte. Letzliche Erlinde zwangen dazu, Indessen fand diese Ansicht keinen Anklang in der Versammlung.

Die folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die vom Verbande Deutscher Spiritus- und Spirituosens-Interessenten am 14. November in Breslau einberufene Versammlung schlesischer und polnischer Großdestillateure, Alkoholfabrikanten und Kornbrennermeister erklärt einmütig, ein Reichs-branntwein-Monopol, wie es bisher in der Presse erörtert worden ist, würde für die Reichsfinanzen ein höchst bedenkliches Risiko sein.“

Einen bitterbösen Dienstmädchenfeind muß die Redaktion der freikundigen „Dresl. Morgenztg.“ unter ihrem Stabe haben, anders sind die verbissenen Ausfälle gegen diesen Stand und seine Organisation gar nicht erklärlich. In der Freikundennummer beginnt ein Gerichtsbericht wieder mit folgendem ideenmachertischem Erguß: „Eine Perle von einem Diensthöten hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten.“

Marktbericht. Die Frostnöthe der vorigen Woche schienen noch ohne sonderlich großen Schaden vorübergegangen zu sein. Eine ganz heftige Auswühl bietet der Frühmarkt, und doch sogar noch frische Suppenkräuter vorhanden, die man in anderen Jahren nur im Mai antreffen kann.

Recht lebendig geht es jetzt hauptsächlich auf dem Neumarkt zu. Eine Menge Kanarienvögel finden sich Freitag und Sonnabend ein, um den Gänsehhandel selbst zu machen. Recht interessante Feaktionen werden da oft aufgeführt, jeder sucht so viel als möglich seine Vorteile dabei herauszuschlagen.

* Kanarienvogel-Ausstellung. Eine große allgemeine Kanarienvogel-Ausstellung veranstaltet der Verein „Canaria“, C. V., in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember cr. Die Ausstellung findet wie bisher im Cafe Restaurant, Karlsruherstr. 37, statt.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S WÜRZE mit dem Kreuzstern 5848 und weise Nachahmungen zurück!

und bei Herrn Th. Unkall, Ringringplatz 2. im Verlehrs-Bureau
Gebr. Darrach, bei sämtlichen Mitgliedern, und in den durch Plakate
lenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Volksheim des Humboldt Vereins. Andersenstr. 31. I.
Sonntag, den 17. November, Abends 6 Uhr, findet ein Vortrag des
Herrn Stud. med. dent. Franz Proffauer, über „Die Hygiene der
Bühne“ statt. Der Eintritt ist frei.

Gedenkteil unserer Toten gewidmet. Am Sonntag,
den 24. November, Abends 6 Uhr, veranstaltet der Verein „Freier
Gedanke“ eine Gedenkteil im „Gewerkschaftshaus“. Das
Programm zu dieser Feier enthält eine Reihe von gut gewählten
Darbietungen, u. a.: Prolog, Gesänge vom gewöhnlicher
Singerchor der Freireligiösen Gemeinde, Rezitationen von erstklassigen
Kraften. Vortrag von Herrn Prediger Schirra. Alles Nähere
siehe „Intrat“.

Vom Glogensiedlerdenkmal. Auf dem Magdalenen-
lichpflage voll bekanntlich zur Erinnerung an die in dem Gedichte
„Der Glogensiedler“ verlebte Glogensiedlerfesttage ein
Denkmal aufgestellt werden. In diesem Zwecke ist am Freitag die
in der Nordostseite des Platzes stehende Aufschlagsfläche provisorisch
belegt worden. Es soll dort in den nächsten Tagen ein Modell
des Glogensiedlerdenkmals aufgestellt werden, um die Wirkung der
Monumente auf die Umgebung erproben zu können. Das Modell
wird einige Tage auf dem Plage stehen bleiben, denn sodann wieder
die Plakatsäule einnehmen wird.

Versammlungen und Vereine.

Eine Photographengehilfen-Versammlung fand diese
Tage im Restaurant zum „Goldenen Schwanz“ statt. In derselben
berieferte der Verbandsvorsitzende Gaetanien Verlin über die
Notwendigkeit von Tarifabschlüssen. Er schilderte, wie in den
einzelnen Ateliers, sogar bei den namhaftesten Hoflieferanten-
firmen, die Löhne nicht nur seit Jahren stabil geblieben, son-
dern auch vielfach noch ganz erheblich zurückgegangen sind, trod-
dem die Technik immer größere Anforderungen an den einzelnen
Gehilfen stellt, zumal in vielen Fällen die Prinzipale keine ge-
ordneten Sachkenntnisse seien. Einigenmaßen günstiger liegen die Lohn-
und Arbeitsverhältnisse in den bekannten Warenhäusern und
Wasserdampferbetriebsanstalten, den sogenannten 180-Mark-Geschäften.
Die Schuld an der schlechten Lage der Gehilfen liegt grob-
tentils an ihnen selbst. Ihnen mangelt es an verständnis für
den Begriff einer Arbeiterorganisation, an ihrer statt treibe man
viel eher Sonderinteressen zum Schaden des gesamten Gehilfen-
standes und nicht zuletzt auch für das Gewerbe. Die Folge
dieser Mißstände seien das Überhandnehmen der Ueberstunden
und die mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge. Dafür stehe
aber die Lehrlingszucht an erster Stelle, wie in keinem
anderen Beruf; ferner die Umgebung der gesetzlichen Bestim-
mungen über die Sonntagsruhe durch Anwendung bestimmter
Manipulationen etc. etc. Zur Befreiung all dieser unhaltsam ge-
wordenen Zustände müsse man endlich zu gemeinsamen Tarif-
abschlüssen gelangen, wie deren schon etliche in verschiedenen
deutschen Städten existieren. Redner erläuterte darauf noch den
Izred und Nutzen des Deutschen Photographengehilfen-Ver-
bandes (Zög Verlin) mit seinem Einschluß an die Generalkom-
mission der Gewerkschaften Deutschlands. In der anschließenden
sehr regen Diskussion wurde auf den sogenannten Künstlerlohn
hingewiesen, der noch manchem Kollegen anhaftet, dabei seien
Löhne von 70 Mark pro Monat keine Seltenheit. Dazu komme
aber noch die lange und unregelmäßige Arbeitszeit, ebenso die
wenigen freien Sonntage, die man hier noch vielfach antreffe.
Nach einem Schlusswort Redners erklärten eine Anzahl Kol-
legen ihren Beitritt zur bereits an diesem Orte erklärten
Haltung. Mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiter-
bewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Drechsler-Versammlung. Mittwoch den 18. d. M. fand
im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Drechsler-Versam-
lung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: Wie
bewahren wir uns am besten vor Tariffrühen? Unter den Kol-
legen, die Tariffrühen dulden oder begehen, sind zwei Kate-
gorien zu unterscheiden. Die ersten opponieren nicht gegen die
untarifrätliche Entlohnung aus Angst, aufs Pfaster geworfen zu
werden. Der Arbeitgeber, dadurch ermutigt, macht immer größere
Abzüge, bis die Kollegen aus Furcht, daß die Sache ruchbar
wird und die Sektionsleitung es erfahren kann, selbst der Ver-
waltung oder dem Vertrauensmann Anzeige machen. In diesen
Fällen wird schnell Abhilfe geschaffen, aber sie kommen nur
verschwindend selten vor. Anders liegt die Sache bei einigen
älteren Kollegen, die sich nach dem Tarif nicht richten wollen,
aber ganz einfach für einen niedrigeren Stundenlohn, als er im
Tarif festgesetzt ist, sich anbieten. Um sich vor Tariffrühen zu
sichern, muß jeder Kollege darauf achten, daß der Tarif an
sichtbarer Stelle in der Werkstatt angehängt wird, ferner muß er
bei der Abrechnung der Arbeitslöhne den Arbeitgeber sofort
darauf aufmerksam machen. Wenn dies nicht hilft, dann ist
die Sache sofort dem Delegierten oder der Verwaltung zu
melden. Unter Verschiedenem wurde bekannt gegeben, daß
bei Einspruchsfrist der Tarif unterschrieben wurde. Klage wurde
darüber geführt, daß vom Gewerkschaftsstande keine Schritte un-
ternommen werden, um die Kollegen in Neuzug der Organisation
zugänglich zu machen. Aus Neuzug werden Drechslerarbeiten
für denselben Preis nach Breslau geliefert, den die Arbeit-
nehmer auf ihrem Tarif hier bezogen haben. Aus diesem
Grunde ist sogar jetzt in der Sachkonjunktur ein großer Teil
der Drechsler arbeitslos und fällt somit der Verbandskasse zur
Last. Die Firma Leichter in Neuzug muß den Betrieb erwei-

tern, um die Bestellungen ausführen zu können, die aus Bres-
lau dort aufgegeben wurden. Kollegen aus folgenden Werk-
stätten waren nicht erschienen: Scholz, Weber und Stephan.

Aus den Gerichtssälen.

Ein Nachspiel zum Breslauer Humbert-Prozess.
Der Vagabund d. V. Georg Ulbrich vom Bezirkskom-
mando Breslau I stand vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten
Division, das darüber entscheiden sollte, ob er zu degradieren sei.
Ulbrich, 37 Jahr alt, ist der Sohn der Eheleute Ulbrich,
der zu 9 Jahren nachhans verurteilt, hiesigen Madame Humbert
und wurde am 29. Mai d. J. von der Strafkammer in Breslau
wegen Untreue und Unterschlagung von 42.500 Mk. als Kassierer der
Gesellschaft Breslauer Lagerhaus zu zwei Jahren Gefängnis ver-
urteilt. Nach dem Antrag des Anklagevertreters erkannte das Militär-
gericht auf Degradation, da der Feldwebel sich unwürdig
gesetzt habe, weiter Vorverfahren in der Armee zu bleiben.

Schlan ausgefüllte Vertragssandver,
die er enthält, führten den Arbeiter Robert St. auf die An-
klagebank der Breslauer Strafkammer. Der Angeklagte war in
der Gasanstalt in Dürrgoh beschäftigt gewesen und wurde im
Laufe des Sommers auf einige Zeit arbeitslos. Während dieser
Zeit wandte er sich an verschiedene Gewerbetreibende in Bres-
lau, gab sich als Stellenbesitzer in einem benachbarten Dorfe aus
und machte Bestellungen auf Glasarbeiten, Oefen etc. für einen
Neubau, den er auf seinem Grundstück auszuführen vorgab.
Schließlich kam er damit heraus, daß er sich etwas zu wenig
Geld in die Stadt mitgenommen habe und suchte die betreffen-
den Gewerbetreibenden anzupumpen. In zehn Fällen hatte er
bis vier Mark erhalten und in zwei Fällen war der Be-
trag im Stadium des Versuches geblieben. Der Angeklagte be-
sprach sich bereits im Rückfalle und beantragte der Staatsanwalt
auf Sachtaus zu erkennen. Das Gericht erkannte unter Zu-
billigung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe
von drei Jahren.

Wieder ein Gendarm in seinem Recht.
Vor dem Breslauer Kriegsgericht hatte sich der Gendarmerte-
wachmeister Schmiegel wegen vorschriftswidriger Be-
handlung, Mißhandlung und Freiheitsberaubung, verübt an
einer Privatperson, zu verantworten. Er war bisher im Post-
Schwaben stationiert und befindet sich jetzt in Mittel-Landau in
Krefeld Landau. Am 18. Juli wollte der Gendarm bei
W. K. K. K. auf dem Felde den Knecht Scholz wegen Dieb-
stahls verhaften und fesselte ihn mit der Knechtelle. Scholz er-
klärte sich bereit, wenn er losgelassen würde, freiwillig mitzu-
gehen. Die Jungen behanden, überlegte er nun bei
W. K. K., trat ihn zweimal in den Leib, so daß
er hinfiel, dann schloß er ihn an der
Knechtelle auf der Erde fort, wobei er ihm mit dem
gezogenen Säbel mehrere kräftige Schläge
auf die Hand gab mit den Worten: Wenn nicht mit,
dann ohne Musket! Kriegesgerichtsrat Dietz meinte, der
Gendarm habe unerschuldig die Festnahme vorgenommen,
obwohl vorher der Amtsrichter bei der Untersuchung den Mann
freiließ. Auch die Fesselung sei unrechtmäßig erfolgt. Das
Recht der persönlichen Freiheit sei zu schützen. Ein Gendarm sei
nicht berechtigt, Schreien und Schreie zu erteilen. Auch
sollte Mißbrauch der Waffe sein. Die Zeit und Weise, wie
gegen Sch. vorgegangen ward, müsse strafwürdig in Betracht
kommen und beantragte drei Monate und eine Woche
Gefängnis. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.
Die Festnahme war keine unerschuldig. Die Strafe wurde
als nicht erwiehen angenommen, die Jungen, die sie be-
traten, sind bei der Entfernung gelächelt haben, die Prügel nicht
würden als Unrecht betrachtet, die Strafe als nicht widerrechtlich
gebehen, um den Widerstand zu brechen.

Die Disziplin!
Das Kriegsgericht der ersten Division in Breslau verurteilt
den Musikleiter Koch vom Infanterie-Regiment Nr. 51 in Breslau
wegen Behaltens im Ungedorsam, Widerstand, Gehorsamsverweige-
run, Ungehorsam, Belästigung, Sachbeschädigung, begann
in Landau, zu einem Jahr, drei Monaten un-
einem Tag Gefängnis. Bei der Strafbemessung zog das
Gericht als erschwerend das freie, tatkräftige und die Diszipli-
nätht gefährdende Handeln des Angeklagten in Betracht. — Wa-
rde denn die Gefährdung der Disziplin durch Unat und Hohnan-
worten?

Aus Schlessen und Polen.

Die Zustände auf einer fiskalischen Grube.
Vom Verband der Bergarbeiter, Zehnteil Jahrgang,
wird uns geschrieben: Sonntag den 20. Oktober d. J. verjam-
meln sich über 60 ältere Bergleute unter Zugleichung des Ar-
beiter-Ausschusses zu einer Beratung über ihre schwere Lage,
die auf dem Steinkohlenbergwerk „Wieschowitz“ vorherrscht. Die
Versammelten hatten den Arbeiter-Ausschuss beauftragt, folgen-
des der Bergverwaltung zu unterbreiten:
1. Aufbesserung der Gehaltsätze,
2. Abschluß des Vertrages nach der Beschaffenheit der
Arbeit; nach Vereinbarung mit den Bergleuten.
Kaum waren die Anträge der Bergverwaltung eingereicht,
da hatte auch schon die Bergverwaltung von diesem Vorgehen
der Bergleute durch Speichelder Wind bekommen. Der Berg-
rat hatte sogleich eine Sitzung des Arbeiter-Ausschusses ein-
berufen und teilte den Vertretern der Bergarbeiter mit, daß er

gesonnen sei, überprüfen, und zwar jeden Freitag ver-
fahren zu lassen, weil die vielen Bestellungen nicht befriedigt
werden können. Der Arbeiter-Ausschuss sollte seine Einwilligung
geben. Ein Mitglied des Ausschusses dem Berggeist anheim, daß
versteht die Bergleute gefragt werden müsse, ob sie damit ein-
verstanden sei. Dieser erhielt aber die Antwort, daß er dazu
nicht berufen sei. Der Arbeiter-Ausschuss erklärte gezwungen da-
zu, daß er nichts dagegen habe. Es habe sich darum, ob
die Bergleute damit einverstanden sei. Sofort wurde eine Be-
kannmachung ausgehängt des Inhalts, daß am Dienstag die
Ausfahrt erst um 5 Uhr Nachmittags beginnt und bis auf 5/4
gearbeitet wird. Die Bergleute gerieten darüber in große Auf-
regung, viele haben mit der Arbeit wie gewöhnlich um 3 Uhr
aufgehört und gingen unter den Schacht. Auf der Fahrtritte
aber haben Beamten Aufstellung genommen, um die Bergleute
zurück zur Arbeit zu treiben; was ihnen bei manchen Berg-
leuten glückte. Andere aber versuchten sie mit guten Worten zu
überreden. Bis 100 Mann aber gingen unter den Schacht, ohne
auf die Drohungen und Witten der Beamten zu achten. Unter
dem Schachte aber mußten diese warten bis zur Ausfahrt, die
nach dem Willen der Bergbeamten um 5 Uhr erfolgte. Zwei
volle Stunden mußten die Arbeiter nach schwerer Schicht unter
dem Schachte verbringen.

So wird mit Verzweiflung auf dieser fischalischen Grube ver-
fahren. Die Arbeit auf dieser Grube ist so angepannt, daß
wenn ein Säuer etwas verdienen will, er 7-8 Wochen höhren
muß. Dabei verlangt die Bergverwaltung noch von dem durch
solche schwere Arbeit ermüdeten Menschen Ueberhöflichkeit. Der
Übersteiger wird von der Bergverwaltung als Quälgeist bezeichnet.
Er ist auch daran schuld, daß hier unter den Bergleuten solch
arose Unzufriedenheit herrscht. Das Bedingte wird von ihm,
ohne die Bergleute zu fragen, nach seinem Willen festgelegt.
Bei den verschiedensten Anlässen werden die Bergleute beleidigt.
Hein Wunder, daß unter diesen Umständen hier ein großer
Arbeitermangel herrscht. Viele, auch ältere Bergleute,
nehmen von dieser Arbeit Abschied.

Kameraden! Wie oft habt ihr die Stimme vernommen,
welche Euch rufen: Organisiert Euch! Ihr müht das
selbst einsehen, daß auf die Selbsthilfe heutzutage kein Arbeiter
rechnen kann, unsere Kräfte müssen organisiert werden. Werdet
die Kleinräubigen, welche von der Macht einer starken Orga-
nisation noch nicht überzeugt sind, dem Bergarbeiter-Ber-
bande an!

Strehlen, 15. November. Die Stadtvorordneten-
wahl hat — wie uns geschrieben wird — für die Sozialdemokratie
keinen Nutzen gebracht. Es wurden in der dritten Abteilung an
Stimmen abgeben: für den Bürgerverein (Deter-
Richmann) Pennington a. D. Kleinert 80, Wagenbauer Hellig 29,
Gehilfen Jandel 44 Stimmen; für die Dittmar-Richtung:
Kaufmann Klein 71, Schmiedemeister Mosler 118, Kaufmann
Rager 128 Stimmen. Unsere Genossen erhielten: Dittrich 46,
Müller 46, Schreiber 46. Gegen die Wahl von vor zwei
Jahren bedeutet dies Ergebnis sogar eine Abnahme um 2 Stimmen.
Die Wahlbeteiligung war sehr schwach. Es bedarf noch großer Auf-
merksamkeit, um bessere Resultate zu schaffen.

Grünberg, 15. November. Aufgeföhrt? In der
Kolonne Tepperhuten-Glashütte brannte Ende August d. J.,
nte feinerzeit verbrannt wurde, die Festigung des Gastwirtes
Mischenreiner nieder. Beim Ausschachten des Grundes zum
Izred des Wiederanbaues der Gebäude wurden jetzt, wie man
schreibt, zwei Menschenfelle, das eines Mannes
und eines Kindes, vergraben vorgefunden. Ein in Berlin an-
tätiger, aus dem genannten Orte gebürtiger Arbeiter, hat bei
seiner behördlichen Vernehmung angegeben, er besinne sich noch
aus der Jugendzeit, daß sein Vater, der inzwischen gestorben
ist, eines Abends mit zertrümmertem Gesicht und blutigen Händen
nach Hause kam und auf Befragen der Mutter nach dem Grunde
der Verletzungen geantwortet habe, er hätte sich mit einem Bl-
ceuner geschlagen. Der Vater müsse in der Nacht die Leiche
des erschlagenen Mannes, mit dem er wahrscheinlich aus Angst vor
Verrat getötet hat, vergraben haben. — Wirgerliche Blätter,
darunter der „Vot a. d. R.“, wagen es, auf Grund dieser
fragwürdigen Aussage von einer Aufklärung des Fundes zu
schwätzen. Daran steht man wieder einmal, wie gedankenlos
diese Blätter arbeiten.

Breslauer Marktbericht.

der städtischen Markt-Rotations-Kommission
Breslau, 15. November 1907.

	gute		mittlere		gering.	
	höchste	niedr.	höchste	niedr.	höchste	niedr.
Weizen weißer	23.40	22.80	22.70	21.80	21.70	20.80
Weizen gelber	23.90	22.70	22.60	21.70	21.60	20.20
Reis	20.90	20.30	20.20	19.80	19.70	18.80
Roggen gelb	19.—	18.50	18.40	18.—	—	—
Roggen weiß	16.—	15.50	15.70	15.40	15.30	15.—
Hafer	16.80	16.80	16.20	15.70	15.60	14.80
Stroh	23.50	22.50	21.50	20.50	19.50	18.50
Stroh	21.—	19.50	18.90	17.30	17.50	16.—
Brennholz	61.—	—	29.—	—	27.—	—
neu pro 50 Kilogr. 3.50 bis 3.80 Mk.						
Stroh pro Schock 85.— bis 37.— Mk.						
Breslauer Weizenmehl, Mehl ruhig, pro 100 Kilogr. inkl. End Preuss						
Weizenmehl 00, ruhig, 31.50 bis 32.50 Mk. Roggenmehl 00, ruhig,						
29.50 bis 30.— Mk. Roggenmehl 1, ruhig, 29.— bis 29.50 Mk.						
Roggenmehl 1, ruhig, 13.— bis 14.— bis 15.— Mk. Weizenmehl						
11e letzter, 11.— bis 12.— bis 13.— Mk.						

Wachtung!

Direkt in der Fabrik.

Wegen Ueberfüllung der Winterlager

Preisermäßigung

10—30 %

auf Paletots,
Soppen,
Anzüge.

Aufertigung nach Maß unter Garantie.

Gebr. Lachmann,

Fabrik mit elektr. Betrieb für Herren- u. Damen-Garderoben
Schmiedebaustraße 58, part., I. u. II. Stg.

Für **10 Pfennig** ¼ Palet

Kathreiner

ausreichend für **20—25 Tassen!**

Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender für Ihre Gesundheit und Ihr Wohl-
behagen anlegen, Sie müssen aber darauf
achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“
bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind:
Geschlossenes Paket in der bekannten Aus-
stattung mit Bild und Unterschrift des Herrn
Lucy und der Firma Kathreiners
Malz-Coffee-Fabriken.

Hauptgew. 75000
10000
25000
10000
10000
Mark bar.
u. s. w.

Ziehung 22.-26. dieses Monats der
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
für die Zwecke der deutschen Schutzgebiete.
Losse à 3.30 Mark, Porto und Liste nach auswärts
80 Pfennige extra.
Cölnener Ausstellungs-Lotterie
Ziehung 30. dieses Monats.
Losse à 1 Mark, 11 Losse für 10 Mark,
Porto und Liste nach auswärts 80 Pfennige extra.
Die Gewinne dieser Lotterie werden mit 99% bar bezahlt.
Obige Losse empfiehlt

B. Klement, Breslau I, Ring 22, geradeüber vom
Schweidnitzer Keller,
Spezial-Lotterie-, Bank-Geschäft und Münzenhandlung.

Krawatten,
Herrenwäsche, Stief- u. Leder-
handschuhe, Filzhüte, Mützen,
sowie sämtl. Herren-Artikel
zu billigsten Preisen.
Meta Fränkel.
Albrechtsstrasse 28/29
vis-à-vis der Hauptpost,
Gräbchenstrasse 4
3. Haus vom Sonnenplatz.

Leo Paschke
Lehmgrabenstrasse 66.
Haltst. d. d. Strah-
bahn (Einst. Tor).
Nichtgeöffneter Lager
gützigester
Uhren
sowie
Goldwaren
aller Art.
Zielung geschäftl.
Eigen 4073
Reparatur-Verf. d. d.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,
ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.
SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Albrechtsstrasse 30 • Breslau • Schweidnitzerstr. 43 b
Friedrich-Wilhelmstr. 61 • Moltkestr. 2 • Sadowastr. 1.
Filialen in allen grösseren Städten.

Kopferbrechen

habe ich mir oft gemacht, bis ich gefunden habe, daß man bei **E. David's** Nachf., Inh.
Eugen Wohl
Brieg
Burgstrasse Nr. 27
die größte Auswahl in **Herren- und Knaben-Garderobe**
bei billigsten Preisen hat.
Überzeugen Sie sich selbst!

Wie schützt man sich vor **Kusten** und **Keiserkeit?**
Durch ständigen Gebrauch der bestberühmten **Schlossarak's Eucalyptus-Bonbons.**
(D. R. P. Nr. 138 408.)
Sie haben in Probebeuteln à 20 Pfg. und in Kartons à 50 Pfg. in Apotheken und Drogerien.
Beim Einkauf verlange man nur Schlossarak's echte patent. Eucalyptus-Bonbons und weise wertlose Nachahmungen zurück.

Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik
5517 **Bismarckstrasse 28**
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Zigarren einer geneigten Beachtung.

Zur Winter-Saison
empfehle in
grösster Auswahl alle wollenen Artikel
wie:
gestrickte Westen, Strümpfe • Socken, Handschuhe • Fäustel, Kinderkleidchen, Trikot-Unterkleidung, Barchend-Hemden, Hosen • Nachtjacken, wollene Bettücher und Schlafdecken, woll., seid. u. Barchend-Halstücher, Kopfhawls, Kopftücher in Wolle und Chenille.
Arbeitsbekleidung:
blaue Blusen, Cöper-, Drell-, bl. Leinen-, engl. Led-, Manchester-, Stück- und Stoff-Hosen.
Herren- und Knaben-Anzüge.
Ueberzieher, Joppen, Damen-Konfektion, Hüte, Mützen, Hauben.
Spezialität:
Damenputz * Kurzwaren.
Bernhard Grüger, Altwasser.

J. Kaluza
Schuhmachermeister, Strichstr. 17
empfiehlt sein großes Lager von **Schuh-Waren**
für Herren, Damen u. Kinder.
Preise fest, aber äusserst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Auf Kredit!
Möbel
als: Einz. Betten, Schränke, Vertikals, Kommoden, Bücherschränke, Schreibtische, Büfets, Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen, Sportwagen, Nähmaschinen usw. usw. ferner
komplette Schlaf-, Wohn-, Herren-, Speise-Zimmer, Salons
in allen Holz- und Stil-Arten.
S. Osswald
Breslau 5610
Albrechtsstr. 6, Ecke Schuhbrücke
I., II. u. III. Etage, Eingang Schuhbrücke.
Auf Kredit!

Theater
u. Konzertim Haus
durch die **Mill-Opera**
Duo Jacobson, Berlin, Na
Friedenstr. 9
Bequemste Monatsraten!
Kataloge umsonst!

Elegante Anzüge
nach Maß
28 Mark.
Deutsches Kaufhaus
Ohlauerstrasse 45 b
Filiale: Bohrauerstrasse 9
Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik
mit elektrischem Betrieb.

Wollene Wäsche, Tricotagen etc.
für Damen, Herren und Kinder
zu spottbilligen Preisen.
Kaufhaus Rekord
Breslau, Klosterstrasse 11
Ecke Feldstrasse. Ausgabe roter Rabattmarken

Praktische Herren
achten beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe auf gediegene Stoffe, reelle Ausführung und schönen Sitz.
Meine seit 40 Jahren bestehende Firma bürgt dafür, dass sie alle Anforderungen in Bezug auf streng reelle Bedienung zu bieten in der Lage ist. — Ich empfehle:
Winter-Ueberzieher in hocheleg. Cheviots, Eskimos von 15—35 M.
Anzüge in entzückend schönen Mustern und Stoffen von 16—36 M.
Joppen in allen Farben u. Fassons, von 6—12 M.
Beinkleider in hocheleg. gestr. Must., v. 4—10 M.
Mehrere hundert **Knaben-Anzüge u. Paletots** in sehr guter u. chicer Ausführung, v. 4—12 M.
L. Prager, Breslau
Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend Best 10 Pfennige.

J. Glücksmann & Co.

Gegründet 1854.

Ohlauerstrasse 71/73.

Ohlauerstrasse 71/73.

Montag, den 18. November

5588

beginnt der alljährlich stattfindende

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unserer Geschäftshäuser

zu unerreicht billigen, festen Preisen.

Reste u. Abschnitte von Kleiderstoffen etc. in jeder Länge.

54. Jahrgang.

Der illustrierte Katalog für Herbst und Winter wird auf Wunsch franko zugesandt.

C. Simon, Breslau

Scheitnigerstr. 11 5526

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

fertigen Bett-Berühen v. 3.25 an	Herren- u. Damen-Hemd. v. 1.10 an
Unterb.-Inletts „ 3.50 „	Herren-Trikot „ 1.20 „
weiss. Bett-Laken „ 1.10 „	Dam.-Trik.-Hos. u. Hemd. „ 1.30 „
woll. „ 1.20 „	Damen-Barchent-Hosen „ 1. — „
Bett-Decken „ 2. — „	„ „ „ „ „ 1. — „
Strohsäcken „ 1.20 „	Kinder-Trikot „ 0.60 „

Reisende Neuheiten in Velour, Elektrik zu Blusen, Warps und Zwirnstoffe zu Hauskleidern.

Spezialität: Blaue Blusen v. Mk. 1.10 an
Blaue waschechte Monteur-Blusen „ 1.70 „



Phonographen . . . Mk. 3.—, 4.50 bis 20.—
Platten-Apparate von Mk. 10.— an
Automaten mit 5 oder 10 Pf.-Einwurf Mk. 75
Phonographenwalzen Ia Goldguss Mk. 0.75
Original-Edison-Walzen Mk. 1.—

Platten für alle Apparate passend von Mk. 0.30 an.
Elektrische Taschenlampen Mk. 0.75.

Reparaturen unter billigster Berechnung.
Verlangen Sie sofort ausführliche Preisliste No. 20 gratis u. franko.
Spezialhaus für Phonographen und Sprechmaschinen etc.
Arthur Weigelt & Knott, Breslau 10, Matthiasstrasse 22.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Fulets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte, blaue Blusen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Photographie!!

Sonntag von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß ich von nun an durch meine neue elektrische Kunstlichteinrichtung in der Lage bin, auch Aufnahmen bei den für augenfehlige Witterung sowie Abends — auch Nachtaufnahmen usw. — zu machen. Gleichzeitig bitte ich

weihnachts-Aufträge
Vergewissern sich von jedem Alteren Bild, — sowie Porträts und Kinderaufnahmen — recht bald aufgeben zu wollen.

Emil Schroeder, Photographisches Atelier
Friedrich-Wilhelmstr. 60/62, Gartenhaus parterre.

Winter-Garde-robe

Herren - Paletots in dauerhaften, modernen Stoffen	von M.	14. 75 an
Herren - Anzüge in Sakko- und Rock-Fasson	von M.	16. 50 an
Herren - Mäntel mit Pelerine in Loden- und Tuchstoffen	von M.	16. 00 an
Herren - Joppen in verschiedenfarb. praktischen Lodenstoffen	von M.	5. 75 an
Herren - Pelerinen aus kräftigsten Lodenstoffen	von M.	9. 50 an
Jünglings-Paletots und -Anzüge, Schul-Anzüge, Pelerinen, Knaben - Paletots, Pyjaks u. Anzüge, Leibchenhosen	A.M.	1. 25

Hauptkatalog gratis und franko!

S. Guttentag

5557

Breslau, Altbückerstrasse 5, I, II u. III. Etg.

Durch spottbilligen Einkauf

Herren-Hüte, ^{sehr und} ^{weich, von} 1.95 an
Herren- u. Kinder-Mützen



von 35 Pf. an
17/18 H. Schönfeld 17/18
Schmiedebrücke

Filiale 6 Adalbertstrasse 6. 5076

Original-Phönix-Nähmaschinen

5336



für Gewerbe- u. Hausbedarf sind die besten der Gegenwart, zum Kaufstücken besonders geeignet. — Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen.

Jul. Dressler & Co.

Auswärts franko
Breslau, Ring 6.
Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.